



Jahresbericht 2015/2016

Impressum

Herausgeber:

Deutscher Volkshochschul-Verband e. V.

Obere Wilhelmstraße 32, 53225 Bonn

Verantwortlich: Ulrich Aengenvoort

Redaktion: Simone Kaucher

Gestaltung: LayoutManufaktur

Druck: SZ-Druck

Bonn, im November 2016

Titelbild: Heidi Scherm, Berlin

Eröffnung des Deutschen Volkshochschultags 2016

Inhalt

Mehr Schubkraft für die Weiterbildung

Dr. Ernst Dieter Rossmann, Ulrich Aengenvoort . . .4

Staffelübergabe!

Dr. Ernst Dieter Rossmann6

Herzlich und mit Hochachtung

Simone Kaucher8

Masterplan für den Einstieg in Erweiterte Lernwelten

Stefan Will10

DVV-Lernportale rüsten sich für eine wachsende Bedeutung

Regina Eichen und Celia Sokolowsky12

Großes LernNetz fängt bundesweit Teilnehmende auf

Dr. Bernd Arnold14

Volkshochschulen sind Motoren einer ganzheitlichen Integration

Sascha Rex16

Geflüchtete sprachfähig machen

Dr. Michaela Stoffels18

talentCAMPus: Engagement für Bildungsgerechtigkeit

Thomas Boxberger und Vera Klier20

DVV International: Bildung schafft Perspektiven

Christoph Jost22

telc verfolgt Gesamtkonzept für Sprache, Arbeit und Integration

Jürgen Keicher24

Mit Blick auf den Arbeitsmarkt

Ulrike Arnold und Jens Kemner26

VHS-Bürgerdialoge zur Lebensqualität in Deutschland

Lisa Freigang28

Bildung für „eine Welt ohne Hunger“

Jan Fredriksson30

Volkshochschultag 2016: Digitale Teilhabe für alle! – Mega-Thema der Weiterbildung

Lisa Freigang32

VHS-Statistik bildet die Wirklichkeit künftig genauer ab

Rainer Krems34

Das VHS-Corporate-Design setzt sich durch

Dr. Julia Belke38

VHS-Weiterbildungsmanagement: Fortbildung erfolgreich gestartet

Lisa Freigang40

Anwesende und Abwesende, Neuerungen und Verstärkungen

Dr. Frauke Gerlach41

Bundesfachkonferenz Gesundheit

Vera Mühlbauer45

Zweck und Aufgaben des DVV47

Mitglieder des DVV48

Verbandsstruktur des DVV49

Gremienmitglieder des DVV50

Projekte der DVV-Bundesgeschäftsstelle51

DVV International: Partnerländer 201652

Ansprechpersonen beim DVV54

Beschäftigte beim DVV56

Auszüge aus der VHS-Statistik57

Mehr Schubkraft für die Weiterbildung

Welcher Pädagoge hat sie nicht – die Vision von einer besseren und gerechteren Lernwelt, in der jede und jeder aus sich herausholen kann, was in ihr oder in ihm steckt, unabhängig von Herkunft oder finanziellen Möglichkeiten? Von einer Lernwelt, in der frühere Entscheidungen, die aus Unreife, Unbedachtheit oder widrigen Umständen heraus getroffen worden sind, in der Bildungsbiografie korrigiert werden können. Von einer Lernwelt, in der sich auch diejenigen weiterentwickeln können, deren Zugang zu klassischen Bildungsangeboten erschwert ist? Von einer Lernwelt, in der die pädagogischen Konzepte darauf ausgerichtet sind, den Einzelnen auf seinem individuellen Bildungsweg mit Differenzierung und Empathie zu unterstützen? Ohne grundlegende Entscheidungen der Politik wird eine solche Lernwelt nicht Wirklichkeit werden können. Die Volkshochschulen stehen dafür als Partner zur Verfügung. Gemeinsam mit ihren Landesverbänden und dem DVV haben sie einen Prozess in Gang gesetzt, der neue Horizonte des Lernens öffnen soll.

Lernwelten erweitern

Das klassische Präsenzlernen vor Ort, das aufgrund der sozialen und kommunikativen Bedingungen für gutes Lernen sorgt, und wegen seiner sozial-integrativen Wirkung immer eine bedeutsame Rolle spielt, wird zunehmend ergänzt durch digitale Lernmöglichkeiten. Denn mit der Nutzung digitaler Werkzeuge erweitert sich das Lernsetting didaktisch und methodisch und ermöglicht eine bessere Differenzierung der Lernwege und flexiblere, auf die Lernenden individuell zugeschnittene Zugänge.

Der Volkshochschultag 2016 in Berlin unter der Überschrift „Digitale Teilhabe für alle!“ zeigte eindrucksvoll, wie aktuell dieses Thema heute ist und wie sehr es auch in der Politik angekommen ist. Der Bundespräsident, mehrere Bundes- und Landesminister und die Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Gewerkschaften und Verbänden aus dem In- und Ausland waren sich darin einig: Die Weiterentwicklung unserer Lernwelten ist ein entscheidender Schlüssel für die Zukunft unseres Landes.

Interkulturelle Öffnung forcieren

Nicht allein die technologische Entwicklung und ihre tiefgreifenden Auswirkungen auf alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens dynamisieren den Bildungsbedarf. Auch der Zuzug hunderttausender Menschen, die in Deutschland Zuflucht suchen, hat verdeutlicht, wie dringend wir eine Erweiterung der herkömmlichen Lernwelten brauchen, um Menschen mit unterschiedlichen Voraussetzungen in unser Bildungssystem zu integrieren, damit sie in der Gesellschaft und am Arbeitsmarkt Fuß fassen können.

Die Volkshochschulen haben sich auf ihre Fahnen – sprich in ihr gemeinsames Arbeitsprogramm – geschrieben, dass sie in den kommenden Jahren die interkulturelle Öffnung weiter forcieren wollen, weil auf kommunaler Ebene ein Ort der Integration und des interkulturellen Miteinanders dringend benötigt wird. Wir brauchen und bieten solche Orte der Bildung für alle, an denen eine demokratische Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Haltungen und Wertvorstellungen möglich ist.

In den vergangenen Monaten sind die Volkshochschulen diesem Ziel bereits ein gutes Stück näher gekommen. In den Städten, Gemeinden und Landkreisen haben sie Geflüchteten eine wertschätzende Aufnahme bereitet, ihnen soziale Orientierung und sprachliche Verständigung im neuen Lebensumfeld erleichtert. Die Volkshochschulen haben Begegnung und Austausch mit der einheimischen Bevölkerung ermöglicht und den Einstieg in das deutsche Bildungssystem erleichtert. Das ist eine große Leistung mit zusätzlichen Anstrengungen gewesen und wird es auch weiterhin sein.

Wir haben dabei einmal mehr erkannt und können dieses auch gegenüber allen Partnern in Politik und Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft und auch gegenüber den Medien nur immer wieder deutlich machen: Deutschland braucht einen qualitativen und quantitativen Ausbau der Weiterbildung.

Internationale Erfahrungen nutzen

Für den qualitativen Ausbau mit Blick auf die weltweite Gesellschaft der Zukunft verfügen Volkshochschulen über ein einzigartiges Potenzial. Die weltweite Bildungsarbeit von DVV International ermöglicht ein besseres Verständnis unterschiedlicher Lernkulturen und Bildungssysteme sowie der Bildungsbiographien von Menschen, die zu uns nach Deutschland kommen. Die Volkshochschulen müssen jetzt daran gehen, dieses spezielle Know-how innerhalb der Gesamtorganisation noch besser zu erschließen und für die Weiterbildung verfügbar und fruchtbar zu machen. Damit empfehlen sich Volkshochschulen als ein wichtiger Partner auch für das notwendige Bildungsprofil von Migrantinnen und Migranten und eine passgenaue Bildungsberatung und Planung des weiteren Bildungswegs.

Dabei setzen viele Volkshochschulen schon heute digitale Instrumente ein, um das Bildungsangebot für Zugewanderte zu erweitern. Die Sprachlern-App „Einstieg Deutsch“ sowie die Lernplattform „Ich will Deutsch lernen“ (iwdl.de) unterstützen das Selbstlernen und helfen, die Wartezeit auf einen Deutsch- oder Integrationskurs zu überbrücken. Das Bundesprogramm „Einstieg Deutsch“, das der DVV im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung steuert, ist als Blended Learning-Angebot konzipiert und verknüpft Präsenz- und Online-Lernen. Das ist Volkshochschule: Für neue Aufgaben auch neue Wege gehen.

Bessere Perspektiven für alle schaffen

Wenn es uns jetzt gelingt, die Lernerfolge mit neuen pädagogischen Konzepten und Lernarrangements zu verbessern, dann werden hiervon alle profitieren – die einheimische Bevölkerung ebenso wie die Migrantinnen und Migranten. Ohne zusätzliche staatliche Unterstützung wird dies indes nicht gelingen. Den Schulen, den Einrichtungen der beruflichen Bildung und den Hochschulen werden erhebliche Mittel durch den Bund und die Länder und auch durch die Kommunen zur Umsetzung ihrer Digitalisierungsstrategien in Aussicht gestellt. Es liegt jetzt an uns, den Fokus hier zusammen mit unseren Partnern und der Wissenschaft auch auf die Weiterbildung zu lenken. Auf dem IT-Gipfel der Bundesregierung im November 2016 in Saarbrücken haben wir der Bundesregierung unsere Forderungen vorgelegt. Auch das Konzept der Kultusministerkonferenz

fordert zur intensiven Diskussion auf, genauso wie auch die Wirtschafts- und Arbeitsministerkonferenz der Bundesländer immer wieder daran erinnert werden muss. Es gibt eine Einheit der Bildung und des lebenslangen Lernens, bei dem die allgemeine und die berufliche Weiterbildung sich wechselseitig bedingen und fördern. Und dies erst recht in Zeiten von Digitalisierung und Wertschöpfung 4.0.

Der DVV wird im engen Schulterschluss mit den Landesverbänden und den Volkshochschulen nicht lockerlassen und jedes Gespräch, jede Aktion und jede Kooperation nutzen, um sachlich, perspektivisch und streitbar für unsere Vorstellungen einzutreten. Diese Politisierung im besten Sinne wird erst recht wichtig und bekommt neue Chancen, wenn vor und nach der Bundestagswahl 2017 die Handlungsfelder für die Weiterbildungs-Agenda 2020 abgesteckt werden. Wir möchten Sie alle bitten, uns dabei zu unterstützen, damit Deutschland einen guten Weg in seine Bildungszukunft beschreitet.

Dass die Volkshochschulen in Deutschland unverzichtbar sind, haben sie im Zuge des verstärkten Flüchtlingszuzugs und der praktischen Umsetzung von Willkommenskultur sehr handfest und einsetzungsfreudig bewiesen. Dass sie zudem noch viele andere Themen erfolgreich bearbeiten, die für einzelne bildungsfreudige Menschen eine persönliche Bereicherung und für den Zusammenhalt und die Erneuerung in unserer Gesellschaft von großer Bedeutung sind, dokumentieren wir darüberhinaus in dem vorliegenden Jahresbericht, der die Jahre 2015 und 2016 abdeckt. Zu dieser überzeugenden Bilanz haben alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Volkshochschulen, der Landesverbände und des DVV mit großem persönlichen Engagement beigetragen. Dafür möchten wir sehr herzlich Dank sagen.

Ihr
Dr. Ernst Dieter Rossmann,
Vorsitzender des DVV

Ihr
Ulrich Aengenvoort
Verbandsdirektor



Staffelübergabe!

VON DR. ERNST DIETER ROSSMANN

Feste Werte, klare Ziele und viel Kraft für die Sache der Volkshochschulen. Mit diesem Dreiklang lässt sich das Engagement unserer Präsidentinnen sicherlich am besten beschreiben, so wie wir sie im Sommer 2015 auf der Mitgliederversammlung in Saarbrücken bei der Staffelübergabe in der Führung des DVV erlebt haben: Unsere vormalige Präsidentin, Prof. Dr. Rita Süßmuth, „unsere Rita“, die den Volkshochschulen in der einzigartig langen Zeitspanne von 27 Jahren ans Herz gewachsen ist und die uns zu unser aller Freude als Ehrenpräsidentin in vielerlei Aufgaben verbunden bleibt und



Mit ganzer Kraft für den DVV: Ehrenpräsidentin Prof. Dr. Rita Süßmuth und Präsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer beim Volkshochschultag 2016

uns ganz gewiss weiter freundschaftlich begleiten wird. Und unsere neue Präsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer, die sich als aktive Ministerpräsidentin mit gewichtiger exekutiver wie parteilicher Verantwortung für die Erwachsenenbildung und die Volkshochschulen aktiv einsetzen will. Mit zahlreichen Gesprächen und Besuchen von Bundesministerien bis zu Landesregierungen, von Landesverbänden bis zu einzelnen Volkshochschulen ist sie kraftvoll gestartet und schnell bestens im Verband und bei den Volkshochschulen angekommen. Nicht zuletzt der Deutsche Volkshochschultag 2016 in Berlin hat unseren Partnern in der Politik, der Wirtschaft, der Wissenschaft und der Gesellschaft gezeigt: An unserer Spitze stand bisher eine starke Frau und steht auch jetzt eine starke Frau!

Rita Süßmuth – ein langes Leben mit den Volkshochschulen

Rita Süßmuth war nicht nur in der bald 70-jährigen Geschichte des DVV nach Faschismus und Krieg die erste Frau an der Spitze. Sie war auch die weit über die Volkshochschulen hinaus anerkannte Persönlichkeit, die fast drei Jahrzehnte diese neue Zeit der freien allgemeinen Erwachsenenbildung in öffentlicher Verantwortung in Deutschland prägte.

Das humanistische Menschenbild und die Emanzipation

Ein humanistisches Menschenbild, das Wissen um die Entwicklungsmöglichkeiten jedes einzelnen Menschen und ein unerschütterlicher Gerechtigkeitssinn standen und stehen hinter dem Engagement von Rita Süßmuth, wissenschaftlich durchdrungen und begründet, politisch ausgestaltet und umgesetzt und persönlich mit Leben erfüllt und immer wieder unermüdlich in die Verbandsarbeit und die Arbeit der einzelnen Volkshochschulen hineingetragen. Ihre Mission, ihre emanzipatorische Perspektive verband sich mit dem Anspruch und Auftrag der „Bildung für alle“. Hierfür arbeitete sie mit Lust und Freude, stritt politisch mit klaren Worten, besten Verbindungen und viel Finesse und führte immer wieder im Interesse der Sache Menschen und Institutionen zusammen. Darin war sie Vorbild. Dafür hat sie mitgerissen. Dafür sind wir ihr dankbar.

Die deutsche Einheit und der gemeinsame Verband

Rita Süßmuth war kaum zwei Jahre im Amt und wirkte dann nicht nur als Bundestagspräsidentin an der Deutschen Einheit mit, sondern führte auch als DVV-Präsidentin die Volkshochschulen in der gewachsenen Struktur der Bundesrepublik unter den ganz anderen Bedingungen der neuen Bundesländer zügig, sensibel und integrativ zusammen. Mit vollem Einsatz, Offenheit und Weitblick brachte sich Rita Süßmuth in diese wichtige Phase der Verbandsgeschichte ein und bettete das Zusammenfinden von Ost und West darüber hinaus in die Idee der Europäischen Erwachsenenbildung ein.

Die Internationalität und die Weltoffenheit

Tatsächlich spielten Internationalität und Weltoffenheit im Engagement von Rita Süßmuth von Beginn an eine herausragende Rolle. Ihr erster Volkshochschultag 1991 in Kassel fand nicht zufällig unter dem Leitgedanken „Offene VHS – Deutschland und Europa in der EINEN Welt“ statt. Ihr Wirken in internationalen Kontexten und Konferenzen und ihre internationale Reputation sind dem Verband und insbesondere dem Institut für Internationale Zusammenarbeit sehr zugute gekommen. Nicht zuletzt hat sie Internationalität auch in den deutschen Kontext gehoben. Sie ist die Persönlichkeit in Deutschland, die mit der politischen Neubestimmung von Zuwanderung und Integration identifiziert wird.

Geschlechtergerechtigkeit und Diversität

Nicht zuletzt sind Gleichberechtigung und Geschlechtergerechtigkeit unmittelbar und nachhaltig mit Rita Süßmuth verbunden. Nicht nur in der Politik, sondern auch im DVV setzte sie sich leidenschaftlich dafür ein, dass Frauen gefördert und die Geschlechterparität in den Verbandstrukturen fest verankert wurden. Sie hat viel erreichen können und gleichzeitig im Respekt vor der Vielfalt der Menschen den Weg mit geöffnet, in Zukunft Gleichberechtigung über die Geschlechterfrage hinaus zu erstreiten. Für neue Entwicklungen und Impulse ist Rita Süßmuth immer zu haben gewesen. Auch das „Blaue Buch“, die Standortbestimmung der deutschen Volkshochschulen, ist Beleg für diese bleibende Neugier und Offenheit für Zukünftiges.

In Dankbarkeit verbunden

Dabei ist Rita Süßmuth – und dies ist ein sehr persönlicher Blickwinkel, den gewiss viele Menschen in den Volkshochschulen teilen – eine ebenso integre wie warmherzige Frau, die ein echtes Interesse an anderen Menschen hat, die ihre Bodenhaftung nie verloren hat und mit ihrer Prominenz souverän umzugehen weiß, die am liebsten mittendrin ist, statt abgehoben, und deren Lebendigkeit und Kraft uns alle immer wieder begeistert hat. Das bleibt! Der DVV verbindet mit seiner langjährigen Präsidentin Rita Süßmuth eine ganz enge Verbundenheit und ganz große Dankbarkeit. Wir freuen uns an ihr.

Annegret Kramp-Karrenbauer – klare Orientierungen für eine starke Aufgabe

Das Ergebnis war schon eindrucksvoll: Die Mitgliederversammlung im Sommer 2015 wählte Annegret

Kramp-Karrenbauer mit einem überwältigenden Vertrauens- und Sympathiebeweis einstimmig. Die neue Präsidentin stellte in ihrer Antrittsrede die Bedeutung der Volkshochschule als demokratische Einrichtung und Ort der Begegnung heraus, in der Menschen mit unterschiedlichsten Interessen, Lebenssituationen und unterschiedlicher Herkunft zusammenkommen können, um gemeinsam zu lernen und zu leben. Für sie ist lebenslanges Lernen in der Wissens- und Bildungsgesellschaft von morgen von existentieller Bedeutung, um bei der rasanten Vervielfältigung von Wissen und der technologischen Innovation Verständnis, Gestaltung und Teilhabe für alle und das ein Leben lang zu ermöglichen und zu fördern. Die Alltagsweisheit „was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“ muss dabei als Hemmschuh überwunden werden, schon im Interesse von nachholender Bildung, von Alphabetisierung und von Grundbildung, die wesentliche Bestandteile des Programmangebotes der Volkshochschulen ausmachen.

Angesichts von Migration und Flüchtlingsbewegungen sieht die neue Präsidentin die Organisation von Begleitung und Integration als eine zentrale Aufgabe nicht nur, aber eben doch in besonderer Weise für die Volkshochschulen an. Menschen, die auf Dauer oder auf lange Zeit bei uns bleiben, benötigen neben Unterbringung und Versorgung auch Integration und Bildung. Volkshochschule mit ihrem ganzheitlichen Programm und ihren digitalen wie analogen Angeboten in modernen Konzepten stehen mitten in der Gesellschaft. Sie können dadurch auch in die Mitte der Gesellschaft hinein Brücken bauen und Wege ebnen, so Kramp-Karrenbauer.

Nicht nur die Ehrenpräsidentin, sondern die ganze Mitgliederversammlung in Saarbrücken nahm diese Ansagen mit viel Zustimmung auf. Der Staffstab ist übergeben. Jetzt geht es mit neuem Schwung in gleicher Bahn weiter voran. Wir wünschen der neuen Präsidentin viel Freude, Kraft und Erfolg bei ihrer schönen neuen Aufgabe als fünfte Präsidentin des DVV!

*Über den Autor
Dr. Ernst Dieter Rossmann
ist Vorsitzender des DVV.*



Herzlich und mit Hochachtung

Symposium zum Abschied von Rita Süssmuth aus dem Präsidentenamt

VON SIMONE KAUCHER

Vor hundert geladenen Gästen aus Politik und Wissenschaft, Bildung und Gesellschaft verabschiedete sich der Deutsche Volkshochschul-Verband mit einem Symposium von seiner langjährigen Präsidentin Prof. Dr. Rita Süssmuth. Nach 27 Jahren Präsidentschaft hatte Süssmuth zum offiziellen Abschied einen fachlichen Austausch zum Thema „Aufgaben der Weiterbildung in einer integrativen Flüchtlingspolitik“ angeregt. Eröffnet wurde die Veranstaltung von ihrer Nachfolgerin im Amt der DVV-Präsidentin, der saarländischen Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer. Bundesbildungsministerin Prof. Dr. Johanna Wanka würdigte in ihrer Rede Rita Süssmuths vorausschauenden Einsatz für eine tragfähige Gestaltung der deutschen Einwanderungsgesellschaft mit Bildung als wesentlichem Pfeiler. Die gegenwärtige Rolle der Volkshochschulen sei ohne ihr Wirken nicht denkbar, hob Annegret Kramp-Karrenbauer ebenfalls hervor. Süssmuth habe wesentlich dazu beigetragen, dass sich die Volkshochschulen zu einem der Hauptakteure in Fragen der Bildungsintegration entwickelt hätten. Trotz aller Erfahrung und Expertise stelle der vermehrte Zuzug von Flüchtlingen die Volkshochschulen vor große Herausforderungen. „Es wird auf uns ankommen, damit dieser Bereich der Integration gelingt“, so die Verbandspräsidentin.

Verbesserte Rahmenbedingungen der Integrationsarbeit

Kramp-Karrenbauer sprach sich für verbesserte Rahmenbedingungen der Integrationsarbeit an Volkshochschulen aus, um den Anforderungen an Qualität und Intensität gerecht zu werden. Die Integrationskurse, die bundesweit zu 40 Prozent von Volkshochschulen ausgerichtet werden, bezeichnete sie als Erfolgsmodell, das zugleich dringend

reformbedürftig sei. Der DVV setze sich für eine verbesserte Finanzierung ein, um die Abwanderung qualifizierter Lehrkräfte zu verhindern. Dozentinnen und Dozenten müssten angemessen honoriert und die Festanstellungsquote deutlich erhöht werden. „Es geht um die Frage, auf welcher Grundlage wir unsere Gesellschaft in Zukunft gemeinsam gestalten wollen“, sagte DVV-Präsidentin Kramp-Karrenbauer. Bundesministerin Wanka beantwortete die Frage ganz im Sinne Süssmuths: „Integration in der



Auch Bundesbildungsministerin Johanna Wanka ließ es sich nicht nehmen, Rita Süssmuth persönlich zu verabschieden.

Bildungspolitik ist mehr als Teilhabe. Es ist die konkrete Erfahrung des Einzelnen, zugehörig zu sein.“ Integration gelinge nicht automatisch. „Wir müssen uns alle anstrengen“, appellierte die Ministerin.

„Rita Süssmuth steht ganz oben auf der Liste der Frauen, die die deutsche Politik geprägt haben“, betonte Wanka. Sie habe stets Mut bewiesen und ein ausgeprägtes Gespür für gesellschaftspolitisch wichtige Themen. Schneller als viele andere habe sie erkannt, welche große Dimension das Thema Zuwanderung hat. Wanka verdeutlichte auch die Notwendigkeit bildungspolitischen Engagements zur besseren Integration der schon länger in Deutschland lebenden Migranten: Noch immer nähmen zu wenige Zuwanderer und Menschen mit Migrationshintergrund an Weiterbildungsmaß-

nahmen teil. Während die Beteiligung von Deutschen ohne Migrationshintergrund an Weiterbildung steige, sei sie bei Deutschen mit Migrationshintergrund gleichbleibend. Auch seien niedrige Schulabschlüsse und geringe berufliche Qualifikation unter Menschen mit Zuwanderungsgeschichte häufiger anzutreffen.

Wanka hob Süssmuths hartnäckiges Eintreten für mehr Bildungsgerechtigkeit hervor und auch für Bildung als zentrale Voraussetzung für gesellschaftliche Mitgestaltung. Volkshochschulen lösten diesen Anspruch praktisch ein, indem sie Bildung nicht allein unter beruflichen Verwertungsgesichtspunkten vermittelten, sondern mit universeller Bandbreite und als Voraussetzung für persönliche Entfaltung.

Aktive Gestaltung von Integration

Bei der anschließenden Podiumsdiskussion mahnte Rita Süssmuth eine aktive Gestaltung von Integration an. Derzeit gehe es in der Politik wieder vermehrt darum, Zuwanderung einzudämmen oder abzuwehren, lautete ihre Kritik. „Bei aller Bedrängnis der jetzigen Zeit dürfen wir in der Diskussion nicht Terror vermischen mit der Flucht vor Terror“, betonte sie mit Blick auf die Attentate von Paris und ihre politischen Auswirkungen.

Auf dem Podium diskutierte Rita Süssmuth, die frühere Vorsitzende der Unabhängigen Kommission „Zuwanderung“ der Bundesregierung, mit langjährigen Weggefährten: mit Prof. Dr. Klaus J. Bade, der von 2008 bis 2012 Vorsitzender des Sachverständigenrates deutscher Stiftungen für Integration und Migration gewesen war, sowie mit Prof. Dr. Christine Langenfeld, die seit 2008 Mitglied des Sachverständigenrats ist und dessen Vorsitz seit 2012 führt.

Voneinander lernen

„Auch die Mehrheitsgesellschaft braucht Orientierungshilfen, damit Integration gelingen kann“, so der renommierte Migrationsforscher Bade. Voraussetzung sei die gesellschaftliche Öffnung. „Integration ist keine Einbahnstraße. Wir müssen unsere Rolle als Einwanderungsgesellschaft annehmen.“ Bade sprach sich dafür aus, die globale Dimension des Themas angemessen zu bearbeiten, und regte eine UN-Flüchtlingsdekade an. Kritisch äußerte er sich zur auswärtigen Politik führender Industrienationen und verwies auf deren Mitverantwortung für glo-

male Migrationsbewegungen. Ohne eine ernsthafte politische Bekämpfung der Fluchtursachen sei die Abschottung vor Flucht ein historischer Skandal.

Aus Sicht von Dr. Christine Langenfeld hat ein Paradigmenwechsel stattgefunden: Inzwischen setzten weite Teile der Politik und Gesellschaft auf frühzeitige Integration. Frühestmöglich würden Spracherwerb und Berufseinstieg gefördert. Langenfeld sprach sich dafür aus, im Zuge der aktuellen Herausforderungen auch eigenen bürokratischen Ballast über Bord zu werfen, um beispielsweise berufliche Qualifikationen leichter anzuerkennen. Viele Flüchtlinge verfügten nicht über formale Bildungsabschlüsse, brächten aber Berufserfahrung mit. Hier setze sich in der Politik allmählich die Bereitschaft zu mehr Flexibilität durch. Anknüpfend an die kritische Bestandsaufnahme der Bundesbildungsministerin verwies Langenfeld auf die steigende Zahl höherer Schulabschlüsse unter Migrantenkindern. Gleichzeitig sinke die Zahl der Schulabbrüche. „Der Abstand zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund verringert sich“, so Langenfeld. Sie bekräftigte die Forderung des Sachverständigenrats nach einer durchgehenden Deutschförderung von der Kita bis zum Schulabschluss.

Verständnis fördert Engagement

Dass kreative Lösungen nötig sind, damit Flüchtlinge mit ihren Qualifikationen Fuß fassen können, unterstrich auch Rita Süssmuth. Sie hob die Rolle der Volkshochschulen als Orte der Begegnung hervor, in denen sich Menschen gegenseitig mit ihren Stärken und Potenzialen wahrnehmen könnten. „Wir brauchen gemeinsame Erfahrungen“, so Süssmuth. Auf dieser Basis gediehen Verständnis und bürgerschaftliches Engagement. Nicht ohne Grund seien es oft Migranten, die sich aktuell in der Flüchtlingshilfe engagierten. Volkshochschulen hätten die zentrale Aufgabe, sich auch künftig als Institutionen demokratischer Bildung zu bewähren. „Wir können die Integration schaffen, wenn wir sie klug managen und den Menschen Klarheit geben.“



Über die Autorin:
Simone Kaucher ist Pressesprecherin des DVV.

Masterplan für den Einstieg in Erweiterte Lernwelten

VON STEFAN WILL

„Erweiterte Lernwelten“ (ELW) steht für ein Gesamtkonzept, eine grundlegende Strategie, wie Lehre und Lernen an Volkshochschulen in Zukunft aussehen werden. Öffentliches und privates Leben sowie Arbeit und Bildung erfahren durch die Digitalisierung und Technologisierung einen tiefgreifenden Wandel. Das sinnvolle Gestalten von Lehr-/Lernsettings und der souveräne Umgang mit den Möglichkeiten einer digitalisierten Welt sind zentrale Anliegen der Erweiterten Lernwelten. Mit Beginn des Jahres 2016 starteten die „Erweiterten Lernwelten“ in die Praxis.

ELW zeigt als Strategie auf, wie Lehre und Lernen, wie eigenverantwortliches Handeln und Gestalten in einer digitalen Gesellschaft aussehen sollen. Dies bedeutet, herkömmliche, gut funktionierende und erprobte Lehr-/Lernsettings sinnvoll um digitale Instrumente zu ergänzen, sodass Lernende besser lernen können. Es bedeutet nicht die Abschaffung des Präsenzunterrichts mit seinen gut eingeführten Formaten. Es beinhaltet aber sehr wohl das Aufzeigen neuer Lernwege. Dazu gehört es auch, Menschen zu motivieren, Neues auszuprobieren und Handlungskompetenz im digitalen Kontext zu erlangen. Ziele sind selbstgestaltetes Lernen, Handeln und Leben – ganz im Sinne des Bildungsauftrags von Volkshochschulen.

Uwe Jahns, Geschäftsführer des VHS-Landesverbandes Sachsen-Anhalt, stellte beim Volkshochschultag vor, wie mit Hilfe von OpenSource-Tools komplexe Lerninhalte kreativ aufbereitet werden können.



Foto: Bernhard Ludwig

sammlung in Saarbrücken einstimmig die Erstellung eines Masterplans beschlossen. Vorstand und Mitgliederrat stimmten diesem Plan im März 2016 zu. Als innerverbandliches Projekt wird ELW zentral in der Bundesgeschäftsstelle gesteuert.

Wichtige Elemente des Masterplans ELW sind die Fortbildung und Beratung aller hauptamtlichen Mitarbeiter in Volkshochschulen, das gemeinsame Erschließen technischer Ressourcen, die Bildung von Digicircles als Orte der Praxis und Innovation sowie die Entwicklung und Durchführung von Praxismodellen – sogenannten Leuchttürmen – und nicht zuletzt die Reflexion über „Leben in einer digitalen Welt“ im Rahmen der politischen Bildung.

Angestrebt wird ein gemeinsames Portal digitaler Service-Dienste mit technischen Ressourcen als grundlegendes Handwerkszeug für Erweiterte Lernwelten, zum Beispiel für kollaboratives Arbeiten, Videokonferenzen, Dateiaustausch mit Funktionen eines Lern-Management-Systems, Social-Media-Kommunikation und einem Video-Server. Es muss möglichst offen sein für bereits vorhandene Infrastruktur und für neu aufzubauende Strukturen. Eine detaillierte Leistungsbeschreibung wurde erstellt, und die Ausschreibung hierzu erfolgte im 4. Quartal 2016.

Zustimmung der Gremien

Für die Umsetzung der Verbandsstrategie Erweiterte Lernwelten wurde 2015 auf der DVV-Mitgliederver-

Als Auftakt wurden bundesweit 55 Informations- und Fortbildungsworkshops mit insgesamt rund 1.700 Teilnehmern veranstaltet. Der Schwerpunkt der Fortbildung bestand darin, ein Grundverständnis für Erweiterte Lernwelten zu wecken und die Details des Masterplans zu vermitteln.

Digicircles in Gründung

Die konkrete Umsetzung von ELW beginnt in sogenannten „Digicircles“. In jedem Bundesland soll bis Anfang 2017 ein Digicircle konstituiert werden. Darin schließen sich unter Begleitung des jeweiligen Landesverbandes und des Deutschen Volkshochschulverbandes drei bis fünf Volkshochschulen zusammen mit dem Ziel, ihre Institution mit Konsequenz und Engagement im Hinblick auf die Zukunftsstrategie Erweiterte Lernwelten zu entwickeln. Diese Volkshochschulen dienen als Beispiele. Ihre Erfahrungen stehen allen anderen Volkshochschulen zukünftig zur Verfügung, um einen ähnlichen Organisationsentwicklungsprozess anzustoßen. Beispielfähig als Leuchtturmprojekte innerhalb eines Digicircles bieten sich das Lernnetzwerk Xpert Business und die Lernplattform „Ich-will-deutsch-lernen“ (iwdl.de) an, welche in besonderer Weise die Ideen und Möglichkeiten der Erweiterten Lernwelten aufgreifen. Exemplarisch lassen sich hier zum Beispiel die Möglichkeit von individuelleren Lernwegen, Loslösung von Ort, Zeit und Raum, verbesserte Binnendifferenzierung, Verbesserung der gegenseitigen Unterstützung beim Lernen durch die Lernenden oder Erweiterung der Lerngruppe über den eigentlichen Kurs hinaus anführen. Volkshochschulen können aber auch eigene Leuchtturmprojekte einbringen. Entscheidend ist ein Mix aus Präsenz und Virtualität, der sich an den Bedürfnissen der Lernenden orientiert. Für die Zukunft ist ein Flipped Classroom Projekt mit Video-Tutorials für verschiedene Sprachlevels in Englisch geplant.

Strukturell wird die Querschnittsaufgabe Erweiterte Lernwelten vom neuen Bundesarbeitskreis ELW begleitet und befördert. Landesverbände und der DVV stellen sich dort der Aufgabe, Volkshochschulen auf dem Weg in die Zukunft zu unterstützen und Impulse zu setzen. Der BAK tagte in 2016 zweimal und erarbeitete grundlegende Punkte für die Umsetzung des Masterplans.

Interessierte Volkshochschulen konnten und können sich weiterhin bei ihren Landesverbänden mel-

den und den Wunsch auf Teilnahme an einem Digicircle bekunden.

Der 14. Deutsche Volkshochschultag im Juni 2016 stellte ELW in den Mittelpunkt. Neben didaktisch-methodischen Fragen ging es um die zentrale Botschaft: Technologie und Digitalisierung müssen gestaltet werden. Hierfür braucht es gesellschaftlichen Diskurs und politische Bildung. Dies ist ein ureigenes Feld der Volkshochschulen. Es gilt, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen, anknüpfend an ihre reale Lebenswelt. Was hat Digitalisierung bereits in unserem Leben verändert? Wie wirken sich neue Technologien auf unsere Arbeitsplatzbedingungen aus? Kostenfreie Angebote wie „WhatsApp“ machen uns selbst zu Produkten der digitalen Wirtschaft. Ist uns das bewusst? Möchten wir das? Gibt es Alternativen? Beinhalten neue Technologien aber nicht in vielen Fällen auch Lösungen für dramatische Umweltprobleme oder die Herausforderungen einer alternden Gesellschaft? Es ist notwendig, politische Bildung auf diese Fragen zu fokussieren und so zur Bewusstseinsbildung beizutragen und die Urteilskraft der Menschen zu schärfen.

Dialogkonzepte für die Zukunft

In Zusammenarbeit mit Partnern erarbeiten Volkshochschulen und Verbände hierzu Dialogkonzepte für den gesellschaftlichen Diskurs, die ab 2017 zum Einsatz kommen sollen.

Erweiterte Lernwelten sind 2016 mit Unterstützung der Landesverbände in einem ergebnisoffenen Prozess auf den Weg gebracht worden. In Anbetracht der Komplexität des Prozesses und der guten Resonanz bei den Volkshochschulen, wurden die Personalressourcen um eine Referentenstelle und eine halbe Projektassistentenstelle im DVV erweitert.



*Über den Autor:
Stefan Will ist Referent
für Erweiterte Lernwelten
beim DVV.*

DVV-Lernportale rüsten sich für eine wachsende Bedeutung

VON REGINA EICHEN UND
CELIA SOKOLOWSKY

Die DVV-Lernportale ich-will-lernen.de und ich-will-deutsch-lernen.de standen in den Jahren 2015 und 2016 ganz im Zeichen zweier Herausforderungen: Die Umsetzung der Nationalen Dekade für Alphabetisierung, die am 8. September 2015 von der Bundesbildungsministerin ausgerufen wurde. Zudem galt es, passende digitale Lernangebote für Neuzuwanderer und Flüchtlinge zu entwickeln.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung, das die Portalentwicklung finanziell fördert, betrachtet beide Portale als tragende Säulen der Alphabetisierung und Grundbildung bis 2025. So wurde eine technische, konzeptionelle und inhaltliche Aktualisierung geplant und begonnen, um die Portale auf den aktuellen Stand von Forschung und Technik zu bringen. Dazu wurden beide Teams mit Jahresbeginn 2016 erneut erweitert. Neben den redaktionellen Arbeiten und der technischen Weiterentwicklung ist nun auch der Bereich Schulungen für beide Portale personell abgesichert.

Lernportale werden mobilfähig

Damit die Portale in aktuellen und zukünftigen Blended-Learning-Szenarien an Volkshochschulen eingesetzt werden können, müssen sie auf mobilen Endgeräten nutzbar sein, das heißt, sie benötigen eine vollständig neue Softwarebasis. Im Zuge dieser Weiterentwicklung wird ich-will-lernen.de die nun vorliegenden DVV-Rahmencurricula für eine abschlussorientierte Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener integrieren, den lebensweltlichen Ansatz beibehalten und die Adaptivität des Systems verbessern.

Bei ich-will-deutsch-lernen.de geht es im ersten Schritt darum, den Anfängerkurs A1 für die Arbeit im Flüchtlingskontext zu aktualisieren und ihn in vereinfachter und mobiler Form zu präsentieren.

Bereits zu Jahresbeginn 2016 wurde die App „Einstieg Deutsch“ für die Zielgruppe Flüchtlinge veröffentlicht. Sie basiert inhaltlich auf dem bestehenden A1-Bereich von ich-will-deutsch-lernen.de, wurde thematisch jedoch angepasst an den Alltag von Geflüchteten. Die App ist in erster Linie als sprachliche Ersthilfe zu sehen und basiert auf dem

Ansatz des Chunk-Learnings: Nützliche Phrasen für den unmittelbaren Kommunikationsbedarf werden als Ganzes gelernt und variiert. Auf eine grammatikalische Progression wird hier verzichtet. Die App ist offline nutzbar, ermöglicht das Training der Fertigkeiten Hören, Sprechen, Lesen mit abwechslungsreichen Übungstypen und eignet sich als Wörterbuch, Phrasenbuch und Vokabeltrainer. Die App richtet sich an Selbstlerner ohne Deutschkenntnisse, liegt inzwischen in 9 Sprachen vor und umfasst im Vollausbau 15 Themenblöcke, wie zum Beispiel: Über mich, Gesundheit, Einkaufen, Termine, Behörden, Im Camp, Notfall melden.

Die App richtet sich an Selbstlerner ohne Deutschkenntnisse, liegt inzwischen in 9 Sprachen vor und umfasst im Vollausbau 15 Themenblöcke, wie zum Beispiel: Über mich, Gesundheit, Einkaufen, Termine, Behörden, Im Camp, Notfall melden.

Die App richtet sich an Selbstlerner ohne Deutschkenntnisse, liegt inzwischen in 9 Sprachen vor und umfasst im Vollausbau 15 Themenblöcke, wie zum Beispiel: Über mich, Gesundheit, Einkaufen, Termine, Behörden, Im Camp, Notfall melden.

Rezeptblog trainiert die Sprachanwendung

Die Portale werden seit Anfang 2016 ergänzt um das Mitmach-Angebot heimat-rezepte.de – den interkulturellen Koch-Blog des DVV. Hier können Lernende selbst Rezepte eintragen und werden eingeladen zu erläutern, was dieses Rezept für sie mit Heimat zu tun hat und warum es ihnen wichtig



Fester Programmbestandteil in der Lounge Erweiterte Lernwelten beim Volkshochschultag 2016.

ist. Auf diese Weise können Lernende sich selbst als Produzenten von Online-Inhalten erleben, ihre Medienkompetenz also praktisch anwenden.

Heimat-rezepte.de wird selbstverständlich redaktionell betreut und die Lernenden erhalten bei Bedarf Unterstützung beim Verfassen von Texten.



Volkshochschulen, die das Lernportal „Ich will Deutsch lernen“ einsetzen wollen, können ihre Lehrkräfte und Lernbegleiter speziell schulen lassen.

Rechtzeitig zum Volkshochschultag 2016 ging das neue Informationsangebot Portal-Deutsch ans Netz. Auf portal-deutsch.de finden Lernende, Kursleitende, Programmverantwortliche und andere Interessierte Informationen zu den Präsenz- und Online-Angeboten im Bereich Deutsch als Zweitsprache sowie Integration, die der DVV und die Volkshochschulen bereithalten.

Erweiterte Schulungsangebote

Eine große Herausforderung im Kontext der digitalen Angebote ist die Fortbildung von Kursleitenden. Dabei geht es zunächst um die Einführung in die Bedienung der Portale und ihrer Funktionalitäten. Im zweiten Schritt muss es um die Entwicklung didaktischer Konzepte und realistischer Einsatzszenarien gehen, wenn die Portale bundesweit als Bestandteil von Blended-Learning-Angeboten in der Grundbildungs- und Integrationsarbeit der Volkshochschulen etabliert werden sollen. Dieser Aspekt ist für die Weiterentwicklung von Schulungsangeboten im Kontext der Lernportale zukünftig von besonderer Bedeutung. Seit Jahresbeginn 2016 können für ich-will-deutsch-lernen.de wieder bundesweit Schulungen für Kursleitende angeboten werden, ergänzt um Einführungen für sogenannte Lernbegleiter, die

das Lernen mit den Portalangeboten vor Ort unterstützen, ohne ausgebildete Sprachlehrkräfte zu sein. Auch für ich-will-lernen.de können nach einer längeren Pause wieder erste Schulungsangebote durchgeführt werden. Derzeit werden die bewährten Konzepte überarbeitet und um didaktische Aspekte erweitert.

Die Präsenzs Schulungen werden durch vertiefende Informationen und Selbstlernangebote für Kursleitende auf der Online-Plattform DVV-Fortbildung (www.dvv-fobi.de) flankiert. Auch für Interessierte, die nicht an einer Präsenzs Schulung teilnehmen können oder möchten, steht dieser Service zur Verfügung. Über diese Plattform haben Kursleitende sowie Schulungsreferentinnen und -referenten zudem die Möglichkeit, untereinander oder mit dem DVV-Team zu kommunizieren. Auf diese Weise können Reichweite und Nachhaltigkeit der Schulungen erheblich verbessert werden.

Im Zusammenhang mit der Umsetzung der Verbandsstrategie „Erweiterte Lernwelten“ kommt den Lernportalen eine besondere Rolle zu. Nicht nur, dass sie sich als praktisch erprobte Online-Angebote zur Umsetzung von Projekten im Rahmen der geplanten Digi-Circles hervorragend eignen, sie können auf der neuen Softwarebasis mit offenen Schnittstellen auch problemlos Inhaltskomponenten einer geplanten bundesweiten Portalstruktur werden.

Informations- und Arbeitsmaterialien zu den Lernportalen können über grundbildung.de oder portal-deutsch.de angefordert werden und stehen dort auch zum Download bereit.



Über die Autorinnen:
Regina Eichen (l.) und Celia Sokolowsky sind Projektleiterinnen für die Lernportale ich-will-lernen.de und ich-will-deutsch-lernen.de beim DVV.

Großes LernNetz fängt bundesweit Teilnehmende auf

Live-Webinare garantieren Durchführung der Xpert Business Kurse

VON DR. BERND ARNOLD

Alle wollen es vermeiden – und es passiert doch: Immer wieder fallen Kurse aus, weil die erforderliche Teilnahmezahl nicht erreicht wird. Das trifft besonders Teilnehmende hart, die einen Kurs aus beruflichen Gründen dringend benötigen. Das Xpert Business LernNetz fängt diese Teilnehmenden auf.

Mit Xpert Business zum gewünschten Abschluss

„Erweiterte Lernwelten“ ermöglichen eine Durchführungsgarantie: Im Xpert Business LernNetz besuchen die Teilnehmenden entweder klassische Kurse an ihrer örtlichen Volkshochschule oder sie lernen im Live-Webinar. Was nicht vor Ort stattfindet, läuft im LernNetz. So haben die Teilnehmenden die Sicherheit, dass sie an jedem Xpert Business Modul teilnehmen und danach die entsprechende Prüfung ablegen können. Das ist besonders wichtig bei einem System wie Xpert Business, das modular aufgebaut ist und die Möglichkeit bietet, über eine Reihe von Kursen Schritt für Schritt zum gewünschten Abschluss zu gelangen – vom Einstieg bis zum Abschluss mit Hochschulankennung.

An den Live-Webinaren können die Teilnehmenden von zu Hause aus teilnehmen. Wenn die



VHS möchte, kann sie auch ihren PC-Raum anbieten, sodass die Teilnehmenden eine technische Betreuung haben. Gleich zwei erfahrene Online-Dozenten betreuen jedes Webinar und sorgen dafür, dass keine Frage unbeantwortet bleibt. Vor allem für Teilnehmende, die nicht jeden Kurstermin wahrnehmen können, hat das Webinar einen weiteren Vorteil: Es wird aufgezeichnet und steht den Teilnehmenden noch eine Zeitlang zur Verfügung. Das lässt sich auch gut zum Wiederholen nutzen.

Kein Risiko für Volkshochschulen

Für die Volkshochschulen ist es einfach, das LernNetz zu nutzen, um so eine Durchführungsgarantie zu geben: Sie schreiben die Xpert Business Kurse im Programmheft aus. Finden die Kurse vor Ort statt, ändert sich für die VHS nichts. Können Kurse nicht stattfinden, bietet die VHS den Teilnehmenden ersatzweise das Webinar an. Die VHS geht kein finanzielles Risiko ein, denn Kosten entstehen

erst, wenn Teilnehmende das Webinar annehmen. Den Abgabepreis an die Teilnehmenden kalkuliert die VHS selbst, wobei zum Beispiel einfließt, ob sie Zusatzangebote machen möchte.



Dr. Bernd Arnold im Gespräch mit Romy Knebel. Sie organisiert unter anderem die Xpert-Prüfungen beim sächsischen Volkshochschulverband.



Prof. Dr. Ulrich Klemm, Geschäftsführer des sächsischen Volkshochschulverbandes, im Gespräch mit Dr. Bernd Arnold beim Volkshochschultag 2016. Der sächsische Volkshochschulverband unterstützt das Xpert Business LernNetz und seine Volkshochschulen sind seit Beginn flächendeckend mit dabei.

Alle Webinare finden zeitgleich statt, sodass die VHS die Teilnehmenden zu unterschiedlichen Themen auch in einer einzigen Lerngruppe zusammenfassen kann, die gemeinsam den EDV-Raum nutzt. Beispiel VHS Leipzig: Hier überschreitet die Zahl der Anmeldungen rasch die Kapazität des EDV-Raums. Viele Teilnehmende sind aber gerne bereit, von zu Hause aus am Webinar teilzunehmen.

Die VHS ist frei, das Lernszenario nach ihren Vorstellungen und Gegebenheiten vor Ort zu gestalten. So ist eine Beteiligung auch für kleine Volkshochschulen leicht möglich. Auch Volkshochschulen, die bisher noch keine Xpert Business Kurse im Angebot haben oder die nicht über einen geeigneten EDV-Raum verfügen, können mitmachen.

Pilot-Phase stimmt optimistisch

Die Pilot-Volkshochschulen erproben jetzt mit enormer Kreativität ganz unterschiedliche Modelle in der vollen Breite der Möglichkeiten: vom reinen Webinar über Lösungen mit einzelnen Präsenzterminen für Einstieg und Prüfungsvorbereitung bis hin zu komplexen Blended-Learning-Szenarien. Auch VHS-Kooperationsmodelle gehen an den Start, bei denen den Teilnehmenden benachbarter Volkshochschulen gemeinsame Präsenztermine angeboten werden.

Es wird besonders interessant sein, zu evaluieren, welche Modelle unter welchen Rahmenbedingun-

gen von den Teilnehmenden am besten angenommen werden. So können die Volkshochschulen ihre zukünftigen Angebote im Bereich E-Learning insgesamt optimieren. Eine Erkenntnis gibt es bereits: Erste Volkshochschulen geben die Rückmeldung, dass Teilnehmende auch explizit die „puren“ Webinare nachfragen, um räumlich und zeitlich flexibler lernen zu können.

Rund 60 Volkshochschulen bundesweit sind im Herbst 2016 schon in der Pilotphase des LernNetzes gestartet. Im Frühjahr 2017, wenn das Projekt in den Regelbetrieb geht, wollen bereits rund 120 Volkshochschulen mit dabei sein – und es kommen laufend weitere hinzu.

Mehr Infos unter www.xpert-business-lernnetz.de
Das Xpert Business LernNetz wird betrieben von der Schlötel GmbH in Kooperation mit dem EduMedia-Verlag und Xpert Business Deutschland.

Über den Autor:

Dr. Bernd Arnold ist Fachreferent Arbeit – Beruf beim Volkshochschulverband Baden-Württemberg und Leiter von Xpert Business Deutschland.



Volkshochschulen sind Motoren einer ganzheitlichen Integration

VON SASCHA REX

Lange Menschenschlangen am Anmeldetag einer Volkshochschule waren vor 2015 eine Seltenheit geworden. Ein solcher Ansturm auf das Weiterbildungsprogramm wie im Sommer vergangenen Jahres war ungewohnt und deshalb vielen Medien eine Meldung wert. So rückte die aktuelle Situation der kommunalen Weiterbildungszentren in den Focus öffentlichen Interesses. Mittlerweile hatten so viele Menschen in Deutschland Zuflucht gesucht, dass nicht nur die Aufnahme- sondern auch die Bildungseinrichtungen an die Grenzen ihrer Kapazitäten stießen.



Fotos: Nola Bünke

eine umfassende Bildungsoffensive für Flüchtlinge und Gesellschaft eingefordert haben. Gemeinsam formulierten die Landesverbände der Volkshochschulen und der DVV Leitlinien für ein effektives Bildungsmanagement, um dem Zuzug von Hunderttausenden Flüchtlingen angemessen zu begegnen. „Ein wichtiger Erfolgsfaktor für Integration sind ort- und zeitnahe Orientierungs- und Bildungsangebote“, hieß es in dem Positionspapier. Als kommunale Zentren für interkulturelles Lernen und als größte Anbieter von Deutsch- und Integrationskursen empfahlen sich Volkshochschulen als starke Partner vor Ort.

Das Konzept, das zum Flüchtlingsgipfel von Bund, Ländern und Kommunen verfasst wurde, formulierte gleichzeitig den Finanzbedarf der Volkshochschulen, um der Rolle als Integrationsmotor gerecht werden zu können. Die Situation offenbarte gleichermaßen Stärken und Schwächen: Ungebrochen stark ist das gesellschaftliche Engagement der Volkshochschulen. Sie stehen für ein ganzheitliches Verständnis von Bildung, wie sie Menschen jedweder Herkunft zusteht. Und sie begreifen Zuwanderung als Chance.

Frauen beim „Einstieg Deutsch“-Lernangebot an der VHS Gelsenkirchen

Sprach- und Integrationskurse der Volkshochschulen waren rasch ausgebucht, professionelle Kursleitende und geeignete Räume wurden in den Kommunen knapp. In dieser Situation sind die Verbände der Volkshochschulen aktiv geworden und haben gegenüber Verantwortlichen in Politik und Verwaltung, aber auch gegenüber der deutschen Gesellschaft laut und deutlich verkündet: „Wir können das!“

Bildungsoffensive gefordert

Dies war die Kernbotschaft eines Konzeptpapiers, mit dem die Volkshochschulen im Herbst 2015

von frühzeitigen Integrationsmaßnahmen profitieren, weil sie einen Beitrag zur Bewältigung des Fachkräftemangels und zu einer ausgewogenen demografischen Entwicklung leisten und die Sozialsysteme stärken“, heißt es in der Präambel des viel diskutierten Konzepts. Trotz vieler Initiativen auf privater, kommunaler oder Landesebene hatte sich durch die Berichte aus Volkshochschulen in der damaligen Situation gezeigt: Es musste ein einheitliches und bundesweites Konzept – eine Bildungsoffensive – entwickelt und umgesetzt werden.

Deutsch lernen analog und digital

Die Volkshochschulen bringen in der aktuellen Situation auf Basis ihrer langjährigen Expertise für integrative Bildungsmaßnahmen eine Vielfalt von Angeboten ein, die durch die vielen kurzfristig von Bund, Länder und Kommunen gestarteten Initiativen und Programme finanziert werden. Für eine sprachliche Erstförderung hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fast 20 Millionen Euro jährlich für das DVV-Projekt „Einstieg Deutsch“ zur Verfügung gestellt. Sowohl professionelle Kursleitende als auch qualifizierte ehrenamtliche Sprachpaten unterstützen Zufluchtsuchende bei ihren ersten Begegnungen mit der deutschen Sprache. Die Lernangebote werden im Sinne digitaler Lernwelten der Volkshochschulen sowohl mit dem Lernportal „ich-will-deutsch-lernen.de“ als auch der Lern-App „Einstieg Deutsch“ unterstützt. Im Rahmen von Project Reconnect, einer Initiative zu Gunsten von Geflüchteten, haben das NGO-Netzwerk NetHope und sein Technologie-Sponsor Google.org den Volkshochschulen Chromebooks für das gemeinsame und das vertiefende Lernen mit dem Lernportal gespendet.

Selbstverständlich sind die Bildungsangebote der Volkshochschulen kommunal verankert. Gleichzeitig profitieren die lokalen Einrichtungen aber auch von der internationalen Arbeit des Verbandes durch DVV International. Das Institut für Internationale Zusammenarbeit des DVV ist seit einigen Jahren unter anderem in Flüchtlingslagern in Jordanien sowie in den Maghrebstaaten mit Bildungspartnern aktiv. Die dort in der Weiterbildung gesammelten Erfahrungen in Bezug auf Lerngewohnheiten, das Bildungssystem vor Ort und vieles mehr können durch einen gezielten Austausch für die Arbeit in Deutschland nutzbar gemacht werden. Gleichzeitig sind die Volkshochschulen überzeugt, dass ihre Bildungsangebote allen nach Deutschland Geflüchteten unabhängig von ihrer Bleibeperspektive zustehen. Gut ausgebildete Rückkehrer aus Deutschland können auch die nachhaltige Entwicklung der Herkunftsländer fördern.

Ganzheitlicher Bildungsansatz

Die alleinige Fokussierung auf sprachliche und berufliche Integration geht den Volkshochschulen und ihren Verbänden nicht weit genug. Eine umfassende Integration nach Deutschland kommender

Menschen, die langjährig oder dauerhaft bleiben werden, ist nur mit einer umfassenden Allgemeinbildung möglich, die kulturelle und gesellschaftspolitische Aspekte umfasst. Volkshochschulen sind



dabei Orte der Begegnung zwischen neu angekommenen und hier lebenden Menschen. Gleichzeitig haben viele Einrichtungen mit ihren Programmen begonnen, kommunale Diskussionsprozesse über die Zukunft der Einwanderungsgesellschaft anzustoßen. Zu den großen Herausforderungen der Volkshochschularbeit gehören gesellschaftspolitische Bildung und die Koordination und Fortbildung ehrenamtlich Engagierter ebenso wie Bildungsprogramme, die Flüchtlingen das Nachholen schulischer Abschlüsse ermöglichen.

Das herausragende Engagement der VHS-Kolleginnen und Kollegen sowie der Kursleitenden angesichts der vielen Zufluchtsuchenden inspirierte die neue DVV-Präsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer im Herbst 2015 zu einer dem Thema gewidmeten Videobotschaft. Neben einem persönlichen Dank betonte sie: „Das größte Gut, das wir in den Volkshochschulen haben, ist das Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!“ Nur gemeinsam sei es möglich, die größte Herausforderung der vergangenen Jahrzehnte zu bewältigen.

Über den Autor:
Sascha Rex ist Referent für Gesellschaftspolitik und Grundsatzfragen beim DVV.



Geflüchtete sprachfähig machen

DVV fordert kohärente Sprachförderkette

VON DR. MICHAELA STOFFELS

„Sprache ist nicht alles, aber ohne Sprache ist alles nichts“ – dieser Satz trifft den Kern aktueller Integrationspolitik. Steht derzeit der zügige Spracherwerb für Flüchtlingsgruppen mit guter Bleibeperspektive ganz oben auf der Agenda der Bundesregierung, zeigt sich immer deutlicher, dass neben dem Faktor Zeit auch die Entwicklung einer systematischen Sprachförderkette über den Erfolg oder Misserfolg sprachlicher Integration mitentscheiden wird.

Um Geflüchtete sprachfähig zu machen, hat das Bundesministerium des Innern gemeinsam mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) seit Herbst 2015 eine Reihe von Maßnahmen beschlossen. Auf die Öffnung der Integrationskurse für Flüchtlinge mit einer hohen Bleibewahrscheinlichkeit und deren verbesserte Finanzierung folgte die – potenzielle – Verkürzung der Wartezeit auf einen Kursplatz und die seit Jahren überfällige, adäquate Bezahlung der Integrationskurslehrkräfte. Zugleich wurde der Deutscherwerb erstmals mit einem unbefristeten nationalen Programm zur beruflichen Integration verzahnt, was unterstreicht, dass für gesellschaftliche Integration die enge Vernet-

zung und Anschlussfähigkeit von Förderprogrammen grundlegend ist.

Die Volkshochschulen halten mit diesen dynamischen förderpolitischen Entwicklungen Schritt. So konnten sie sich nicht allein als größter Anbieter von Integrationskursen und somit in der Vermittlung insbesondere alltagspraktischer Deutschkenntnisse behaupten. Auch bei den speziellen Programmen der Bundesagentur für Arbeit (BA), an der Nahtstelle von Integrationskurs und Arbeitsmarkt, gelten Volkshochschulen als verlässliche Partner.

Reformschritte sind unerlässlich

Zugleich wird allerdings deutlich, dass nächste Reformschritte im System staatlich finanzierter Sprachkurse unerlässlich sind. Es zeigt sich, dass die Übergänge im System kommunal- sowie länder- und bundesfinanzierter Programme durchlässiger zu gestalten und eine regelrechte „Sprachförderkette für Geflüchtete“ zu etablieren ist. Denn nur eine kontinuierliche, möglichst lückenlose Sprachförderung – von sprachlicher Erstorientierung und Sprachanbahnung bis hin zur systematischen Sprachvermittlung – gewährleistet den wirkungsvollen Spracherwerbsprozess. Und: Falls die Geflüch-

Kurse	Zielsprachniveau	Adressatengruppe	Teilnehmende vhs insgesamt	Förderschwerpunkt
BA-Maßnahmen	ab A1	Asylsuchende/ -bewerber	mind. 30.000 – 50.000 (2015)	sprachliche Erstförderung
Einstieg Deutsch	A1	Asylsuchende/ -bewerber, die noch keine Zulassung zum Integrationskurs haben	~ 20.000 beantragte Teilnehmer (2016)	sprachliche Erstförderung; soziale Orientierung
Integrationskurse	A1 bis B1	Alt- und Neubürger; Asylsuchende/-bewerber; anerkannte Flüchtlinge	~ 67.000 (2015) ~ 200.000 (2016)	Vermittlung alltagspraktischer Deutschkenntnisse
ESF-BAMF	A2 bis C2	Asylsuchende/ -bewerber; anerkannte Flüchtlinge; Menschen mit Sprachbedarf, die beruflicher Qualifizierung bedürfen	mehrere Zehntausend	Vermittlung berufsbezogener Deutschsprachkenntnisse und Verbesserung der Arbeitsmarktchancen
Nationale berufsbezogene Sprachförderung (DeutFöV)	A2 bis C2	Asylsuchende/-bewerber; anerkannte Flüchtlinge; Menschen mit Sprachbedarf, die beruflicher Qualifizierung bedürfen	(Zulassungsverfahren läuft bis Ende 2016)	Vermittlung berufsbezogener Deutschsprachkenntnisse und Verbesserung der Arbeitsmarktchancen

teten am Ende doch in ihre Heimat zurückkehren, können sie durch ihr (sprachliches) Empowerment Helfer beim Wiederaufbau sein.

Neues Bundesprogramm für den Spracheinstieg

Seit Sommer 2015 bieten viele Volkshochschulen neben den Integrationskursen auch länder- und kommunalfinanzierte Flüchtlingskurse – in der Regel auf dem Sprachniveau A1 – für Flüchtlingsgruppen an. Zugleich hat der Deutsche Volkshochschul-Verband (DVV) 2016 mit „Einstieg Deutsch“ ein Programm gestartet, das der Überbrückung der bis zu sechsmonatigen Wartezeit auf einen Integrationskurs dient. Die Lernangebote richten sich in erster Linie an Geflüchtete mit guter Aussicht auf Anerkennung, sind darüber hinaus aber auch offen für Menschen mit unklarer Bleibeperspektive. Das durch das BMBF geförderte Projekt ermöglicht den Flüchtlingen eine sprachliche Erstorientierung nach einheitlich konzipierten Standards. Geflüchtete werden in der Strukturierung ihres Alltags unterstützt, in ihrem Selbstwertgefühl gestärkt und zugleich gesellschaftlich integriert.

Weiterentwicklung des Sprachkurssystems

Um fließende Übergänge im System der Sprachkurse zu ermöglichen und eine Sprachförderkette zu etablieren, müssen die bisherigen Programme zur sprachlichen Erstorientierung besser aufeinander abgestimmt und vor allem auch gut koordiniert werden. Denn auf kommunaler Ebene stellen wir zunehmend fest, dass Strukturen, Abläufe und Zuständigkeiten zwischen den handelnden Akteuren (BAMF, Ausländerbehörden, Integrationsämter, Jobcenter, BMBF-geförderte Bildungskoordinatoren etc.) nicht ausreichend geklärt sind. Allzu oft führen die Koordinations- und Kooperationsdefizite insbesondere bei Flüchtlingen zur Orientierungslosigkeit und veranlassen diese zum Besuch ungeeigneter Maßnahmen. So verstreicht vielfach wertvolle Zeit bei der Integration in Gesellschaft und Arbeit.

Der DVV hält es deshalb für erforderlich, dass

- alle staatlichen Stellen vor Ort eng kooperieren. Ziel muss es sein, dass Flüchtlinge schnellstmöglich in passende Programme vermittelt werden.
- für alle Beteiligten vor Ort Transparenz über das breit gefächerte Angebot an Sprachfördermaß-



„Einstieg Deutsch“ heißt auch die Sprachlern-App des DVV. Sie bietet sprachliche Soforthilfe für Selbstlernende

nahmen hergestellt wird, das sich hinsichtlich Zielgruppen, Kursdauer, pädagogischer Konzepte sowie Anforderungen an die Träger erheblich voneinander unterscheidet. Vor Ort muss ebenso deutlich werden, welche Kompetenzen die einzelnen Träger einbringen und über welche Erfahrungen diese verfügen.

- mittelfristig die verschiedenen Angebote so modifiziert werden müssen, dass daraus eine kohärente Sprachförderkette entsteht.
- allzu enge Teilnahmevoraussetzungen so erweitert werden müssen, dass neben Asylsuchenden mit hoher Bleibewahrscheinlichkeit auch weitere Flüchtlingsgruppen in die Kurse aufgenommen werden können.
- den Flüchtlingen frühzeitig eine Bildungs- und Sprachberatung vor Ort zur Verfügung gestellt wird, die Sprachstand, Lernerfahrungen und -gewohnheiten erhebt und eine passgenaue Zusteuerung in ein Einstiegsangebot und in den Integrationskurs ermöglicht.

So würden die Voraussetzungen für eine gelingende Integration einer Vielzahl von Neuzugewanderten geschaffen, die voraussichtlich für lange Zeit in Deutschland bleiben werden.



Über die Autorin:
Dr. Michaela Stoffels ist Referentin für Integration und Sprachen beim DVV.

talentCAMPus: Engagement für Bildungsgerechtigkeit



Trommel-workshop, Theater-spiel und Sprachförderung: Kulturprojekte der Kreisvolkshochschule Northeim

VON THOMAS BOXBERGER UND VERA KLIER

Zwischen Januar und September 2016 stellten etwa 643.000 Menschen einen Erstantrag auf Asyl beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF). Fast 60 Prozent waren jünger als 25 Jahre; mehr als ein Drittel noch minderjährig. Trotz aller Anstrengungen der Kommunen fehlt es an ausreichenden Angeboten zur Bildungsversorgung von Geflüchteten. Viele Schutzsuchende müssen Wartezeiten überbrücken, die sie als frustrierend erleben.

Dabei wollen junge Flüchtlinge ankommen in Deutschland, die Sprache lernen, Freunde finden, Zukunftspläne schmieden. In den *talentCAMPus*-Bildungswochen sind sie seit dem Sommer 2015 eine der maßgeblichen Zielgruppen, die durch das Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) erreicht werden. Ihr Lerneifer rührt alle.

Mit dem *talentCAMPus* beteiligt sich der Deutsche Volkshochschul-Verband (DVV) seit 2013 am größten Förderprogramm der kulturellen Bildung in Deutschland. Das Ursprungsformat „*talentCAMPus Ferien*“, das sich speziell an bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche im Alter von 10 bis 18 Jahren richtet, wurde ab September 2015 um

den „*talentCAMPus plus*“ erweitert. Nun können auch Vorhaben außerhalb der Ferien realisiert werden, sofern kein anderes schulisches Angebot für geflüchtete Kinder und Jugendliche vorgehalten wird. Um die besondere Zielgruppe junger Erwachsener erreichen zu können, ergänzte das BMBF im September 2016 seine Förderrichtlinie. Mit „*talentCAMPus 18plus*“ gibt es nun ein weiteres Format für geflüchtete junge Erwachsene im Alter von 18 bis einschließlich 26 Jahren, das

die Bausteine Sprachförderung Deutsch sowie kulturelle Bildung miteinander verknüpft.

Kulturelle Bildung als Schlüssel

Das Gefühl, auch aufgrund mangelnder Deutschkenntnisse nicht angekommen zu sein, verunsichert junge Migrantinnen und Migranten in erheblichem Maß. Die *talentCAMPus*-Projekte fördern den Prozess der Identitätsfindung und der kulturellen Selbstwirksamkeit, indem Kompetenzen und Talente erkannt und gefördert werden. Jugendliche und junge Erwachsene erleben ihre Potenziale, erfahren persönliche Wertschätzung und entwickeln neue Perspektiven für ihre Lebensplanung. Die Formate sind passgenau, flexibel und kostenfrei. Sie wenden sich an Teilnehmerinnen und Teilnehmern

aus sozial schwachen Familien wie an unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Interkulturelle Bildung hilft, Erlebtes zu verarbeiten und Neues zu verstehen. Sie trägt dem Ankommen in einer Gesellschaft der kulturellen Vielfalt Rechnung.

**Kultur
macht STARK**
Bündnisse für Bildung

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Bildungsoffensive für Flüchtlinge ...

In den Städten, Gemeinden und Landkreisen gilt es, für Neuankömmlinge die Zeit bis zum Schuleinstieg zu überbrücken, den Übergang in Ausbildung und Beruf zu erleichtern und die Orientierung im neuen Lebensumfeld zu unterstützen. „Leider ste-



Künstlerische Verarbeitung von Fluchtgeschichten an der Kreisvolkshochschule Mainz-Bingen

hen den Kommunen neben schulischen (Regel-)Angeboten kaum Programme zur Verfügung, die gezielt den Sprachförderbedarf junger Zuwanderer erfüllen“, so die Landrätin des Landkreises Wolfenbüttel, Christiana Steinbrügge. „Der *talentCAMPus* ist in dieser Hinsicht wie ein Labor für ein gelingendes Miteinander der Kulturen.“

Als größter Anbieter von Integrationskursen verfügen die Volkshochschulen über hohe Expertise in der Vermittlung von Deutsch als Fremdsprache. Sie konnten schnell auf diesen Bedarf reagieren – und sie reagierten! Schon im Winter 2015 machten die Plus-Maßnahmen bereits 10 Prozent aller *talentCAMPus*-Projekte aus, 2016 stieg die Quote auf 20 Prozent.

... und für alle Kinder und Jugendlichen

Seit 2013 leitete das DVV-Projektteam Zuwendungen des BMBF im Umfang von 13 Millionen Euro an die Netzwerke der VHS und ihrer Partner weiter. Bislang entwickelten über 200 Volkshochschulen 1.500 kostenfreie Maßnahmen von ein- bis mehrwöchiger Dauer, um Bildungsbenachteiligungen von Kindern und Jugendlichen zu beugen.

Lokale Kooperationen bestehen mit Kultureinrichtungen, Jugendzentren, Schulen, Wohlfahrtsverbänden, Migrantenorganisationen oder Mehrgenerationenhäusern. Weitere Akteure im Netzwerk sind die kommunalen Integrationszentren, Integrationsfachstellen, Aufnahmeeinrichtungen und Flüchtlingsinitiativen. Ihr Engagement reicht weit über die eigentlichen Bildungswochen hinaus. So wurden im Anschluss an einen mehrwöchigen *talentCAMPus* vorherige Schulplanempfehlungen überprüft. Ein Kreisjugendring rief mit der örtlichen Berufsschule eine „Schule für Flüchtlinge“ ins Leben. Vielfältige Folgeprojekte boten jungen Zugewanderten neue Kontakte zu Gleichaltrigen und es wurde öffentlicher Raum geschaffen für die Bildungsbelange junger Menschen.

Neue Förderperiode geplant

„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ ist erfolgreich. Laut Bundesbildungsministerin Prof. Dr. Johanna Wanka erreicht das Programm zu 89 Prozent Kinder und Jugendliche aus schwierigen sozialen oder finanziellen Verhältnissen oder aus bildungsfernen Elternhäusern. Eine Einschätzung, die die im Bundestag vertretenen Parteien teilen: Sie plädierten Ende Oktober einstimmig dafür, das Programm von 2018 bis 2022 fortzuführen. An dieser „vorbildlichen Initiative für mehr Bildungsgerechtigkeit“, so Verbandsdirektor Ulrich Aengenvoort, wird sich der DVV gern beteiligen, „um Menschen mit unterschiedlichen, auch schwierigen Voraussetzungen für lebenslanges Lernen zu gewinnen. Die Volkshochschulen begreifen Bildung als Schlüssel zu individuellen Lebenschancen und gesellschaftlicher Teilhabe.“



Über die Autorin und den Autor:
Vera Klier leitet das Projekt *talentCAMPus* beim DVV. Thomas Boxberger ist im Projektteam Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

DVV International: Bildung schafft Perspektiven

Impulse für die Integrationsarbeit in Deutschland

VON CHRISTOPH JOST

Der Deutsche Volkshochschul-Verband engagiert sich nicht allein in Deutschland als größter Weiterbildungsanbieter für die Integration von Flüchtlingen. Über sein internationales Institut (DVV International) agiert er auch im globalen Handlungskontext. Maßgeschneiderte Weiterbildungsmaßnahmen tragen zur Bekämpfung von Fluchtursachen in Herkunftsländern bei und bilden die Grundlage für die wirtschaftliche und soziale Integration von Flüchtlingen in Aufnahmeländern wie der Türkei und Jordanien. Zunehmend nutzt DVV International das Wissen und die Erfahrung aus dem Ausland auch für die Integrationsarbeit in Deutschland.

Ausgangssituation und Arbeitsansatz von DVV International

Mehr als 60 Millionen Menschen weltweit sind laut UN-Flüchtlingswerk UNHCR auf der Flucht. DVV International arbeitet im Kontext der Entwicklungszusammenarbeit mit benachteiligten Bevölkerungsgruppen, wozu auch Flüchtlinge gerechnet werden. Dies betrifft auch Länder und Regionen, die weniger im medialen Fokus stehen – weite Teile Sub-Sahara-Afrikas, die Balkanstaaten, die Ukraine, Kolumbien und Kirgistan. Die Ursachen umfassen neben Gewalt, Armut und Menschenrechtsverletzungen auch mangelnde berufliche Perspektiven. Diesen Herausforderungen begegnen DVV International und seine lokalen Partner mit dem Ausbau non-formaler Bildungsangebote für Jugendliche und Erwachsene. Schwächen im formalen Bildungssystem sollen kompensiert, Übergänge in den Beruf geschaffen und Konflikte vorgebeugt werden. Neben dem verbesserten Zugang geht es auch um Steigerungen in der Bildungsqualität, zum Beispiel durch die Fortbildung von Lehrkräften, Verwaltungs- und Leitungspersonal und die Entwicklung passgenauer Curricula. Die vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

(BMZ) finanzierte systemische Sozialstrukturförderung sieht zusätzlich eine Stärkung der politischen Rahmenbedingungen vor. Ministerien werden beraten und bei der Gestaltung von Gesetzen und Strategien unterstützt, Dialogmaßnahmen mit der Zivilgesellschaft initiiert.



Bildungsprojekt für Frauen in einem jordanischen Flüchtlingslager

Bleibeperspektiven in Afghanistan

Fluchtursachen zu bekämpfen spielt insbesondere in Afghanistan eine große Rolle. Junge Menschen verlassen zu Hunderttausenden ihre Heimat. Das Land verfügt über eine der höchsten Analphabetenquoten weltweit. „Das formale Bildungssystem ist schwach, viele verlassen die überfüllten Schulen ohne Abschluss. Die berufliche Bildung ist zu wenig an den Anforderungen des Arbeitsmarktes ausgerichtet. Dies ist besonders gravierend, da fast zwei Drittel der Afghanen weniger als 25 Jahre alt sind“, weiß Wolfgang Schur, Projektleiter von DVV International, zu berichten. Das geringe Bildungsniveau hemmt die wirtschaftliche und soziale Entwicklung, die dringend für die Stabilisierung im krisengebeutelten Land benötigt wird. Den Herausforderungen begegnet DVV International gemeinsam mit dem im Jahr 2005 gegründeten afghanischen Erwachsenenbildungsverband ANAFAE.

22 Bildungszentren, vorwiegend im Norden Afghanistans gelegen, wurden bis dato aufgebaut und ausgestattet. Durch Expertenmission und Studienreisen wird hierbei regelmäßig auf Wissen und Erfahrungen des deutschen VHS-Systems zurückgegriffen. Allein in 2015 verzeichneten die Zentren über 200.000 Teilnehmende in 12.000 Kursen, etwa ein Drittel von ihnen Frauen. Das Kursangebot umfasst Alphabetisierung, Grundbildung und arbeitsmarktorientierte Bildungsangebote im Bereich IKT, Finanzen und Büroverwaltung. Schulbegleitender Unterricht, Prüfungsvorbereitung für den Hochschulzugang und Kooperationen mit örtlichen Handelskammern sichern Übergänge innerhalb des Bildungssystems und zum Arbeitsmarkt.

Integrationsarbeit für Flüchtlinge in Aufnahmeländern

Basierend auf den langjährigen Arbeitserfahrungen und Strukturen arbeitet DVV International auch direkt mit Flüchtlingen im Kontext der aktuellen Syrienkrise. Im Südosten der Türkei wurden zivilgesellschaftliche Bildungs- und Begegnungszentren neu aufgebaut. Die Zentren bieten Sprach- und Computerkurse, berufliche Bildung und Beratung in Bezug auf Behördengänge und Arbeitsmöglichkeiten. Freizeitangebote und psychosoziale Maßnahmen verstärken die soziale Kohäsion und Integration in die neue Gesellschaft. Flüchtlingsvertreter und Ältestenräte berichten, dass die Aktivitäten der Zentren zu einem deutlich besseren Verständnis der Flüchtlinge und Einheimischen beigetragen haben.

In Jordanien bilden DVV International und seine lokalen Partner Lehrkräfte und Koordinatoren an zivilgesellschaftlich organisierten Bildungszentren aus. Konfliktsensible Moderationsmethoden werden erlernt, Weiterbildungsprogramme für Flüchtlinge und Einheimische entwickelt. Jordanische und syrische Frauen tauschen sich über ihre Lebens- und Fluchtgeschichte und über alltägliche Probleme aus und bauen zunächst einmal Vertrauen auf. Die Teilnehmerinnen lernen gemeinsam lesen und schreiben, besuchen Kurse in Gesundheitsbildung und erwerben handwerkliche Fähigkeiten, je nach Bedarf und Interesse. Konfliktpotentiale verringern sich, die ökonomische und soziale Integration wird gefördert. Durch die Fokussierung der Maßnahmen auf Frauen wird ein wichtiger Beitrag zur Geschlechtergerechtigkeit geleistet, traditionelle Rollenbilder werden aufgebrochen.

Wissenskreislauf der Bildungsarbeit im In- und Ausland

Jawad Al Gousous, Büroleiter von DVV International in Jordanien, war früher als bildungspolitischer Berater für die UNESCO im Irak tätig und hat in der informellen Bildung in Syrien gearbeitet. Seine Kenntnisse der Bildungssysteme und typischer Lernbiographien sind nicht nur für die Arbeit mit Flüchtlingen im Nahen Osten nützlich. Im Rahmen von Netzwerkveranstaltungen tauscht er sich auch mit Mitarbeitern und Lehrkräften von deutschen Volkshochschulen bezüglich methodisch-didaktischer Lehr- und Lernansätze aus. „Es ist sehr wichtig, von der ersten Stunde an Beispiele aus dem Alltag der Flüchtlinge in den Unterricht einzubauen.“



In Afghanistan unterstützt DVV International junge Erwachsene beim Einstieg ins Berufsleben, unter anderem mit IT-Schulungen.

Zeigen Sie diesen Menschen, welche Möglichkeiten sie in ihrem neuen Leben haben“, rät Al Gousous. In der Türkei treffen sich Experten von deutschen und türkischen Volkshochschulen inzwischen regelmäßig und reflektieren über ihre jeweilige Flüchtlingsarbeit. Über Arbeitsansätze und darüber, was die Menschen bewegt. Der traditionelle Rückgriff auf deutsches Know-how für die Entwicklungszusammenarbeit wird somit durch die Nutzung ausländischer Expertise in Deutschland ergänzt. Ein Wissenskreislauf entsteht, von dem die deutschen Volkshochschulen in Zukunft noch mehr profitieren sollen.



*Über den Autor:
Christopher Jost ist Leiter
von DVV International.*

telc verfolgt Gesamtkonzept für Sprache, Arbeit und Integration

Testformate, Lernmaterialien und Qualifizierungsangebote

VON JÜRGEN KEICHER

Schon lange hat sich die gemeinnützige telc GmbH Mehrsprachigkeit und Integration auf die Fahnen geschrieben. Angesichts der jüngsten Zuwanderung nach Deutschland haben diese Begriffe an Bedeutung gewonnen. Über soziale Orientierung hinaus geht es um Eingliederung in den Arbeitsmarkt und langfristig um tatsächliche gesellschaftliche Integration und Teilhabe.

Weiterhin gilt: Sprache ist der Schlüssel zur Integration! Sprachförderung muss früh, am besten gleich nach der Ankunft in Deutschland einsetzen. Und um Zugewanderte wirklich in unsere Gesellschaft zu integrieren, müssen wir ihnen den Zugang zum Arbeitsmarkt öffnen und ihre berufliche Qualifikation fördern. Die gesetzlichen Grundlagen dafür sind seit Juli/August 2016 in Kraft: die Verordnung über die berufsbezogene Deutschsprachförderung (DeuFöV) und das Integrationsgesetz. Die neue berufsbezo-

gene Sprachförderung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales dient einer systematischeren Integration in Ausbildung und Arbeit. Integrationskurse und berufsbezogene Sprachförderung sollen und werden in ein Gesamtprogramm Sprache münden. Für die telc GmbH und die Volkshochschulen, die in der Fläche das größte zusammenhängende Netzwerk von Integrationskursträgern darstellen, ist das eine große Chance und eine ebensolche Herausforderung. Die telc GmbH als Tochter des Deutschen Volkshochschul-Verbands, unterstützt ihre Partner bei dieser wichtigen Aufgabe mit einem Gesamtkonzept. Es leitet sich aus den Bedarfen der Lernenden ab, orientiert sich an den staatlichen Vorgaben und schlägt die Brücke zur alltäglichen Praxis.

Wichtiges Glied in der Sprachförderkette

In den vergangenen Jahren haben wir uns nicht nur zu einem wichtigen Partner des Bundesamts

Förderkette für Flüchtlinge: telc Angebote

Zielgruppe	Phase 1.1	Phase 1.2	Phase 2	Phase 3
	Asylsuchende	Asylsuchende	Asylbewerber	Anerkannte Flüchtlinge, Asylbewerber
Ort	Ankunftszentren, Erstaufnahme	Kursträger für Einstiegsangebote neben dem Integrationskurs	Integrationskursträger	Kursträger nach DeuFöV, ESF-BAMF-Kursträger
Dauer	4–8 Wochen	2–3 Monate	8 Monate	nach 9–10 Monaten
GER-Niveau	A1.1	A1	A2/B1	B1+/B2/C1
telc Prüfung		telc Deutsch A1 für Zuwanderer	Deutsch-Test für Zuwanderer	telc Deutsch B1+ Beruf telc Deutsch B1-B2 Beruf telc Deutsch B2 telc Deutsch B2+ Beruf telc Deutsch B2-C1 Beruf telc Deutsch C1 Beruf telc Deutsch C1 Hochschule telc Deutsch B1-B2 Pflege telc Deutsch B2-C1 Medizin
telc Test	Kompetenzcheck Deutsch Beruf und TOP-Test zur Einstufung			
telc Unterrichtsmaterial	Basis. Deutsch für Willkommenskurse	Einfach los! Deutsch für Asylbewerber	Einfach gut! Deutsch für die Integration	Trainingseinheiten Pflege und Medizin
telc Prüferqualifizierung	Deutsch A1-A2		Deutsch Integration, Deutsch B1-B2, Deutsch C1-C2, Deutsch Pflege/Medizin	
telc Training	DVV/telc vhs Lehrkräftequalifizierung Deutsch Deutsch für Flüchtlinge und Asylbewerber. Sprachunterricht planen und durchführen (für ehrenamtliche Sprachbegleiter). Deutsch für jugendliche Flüchtlinge: Fluchterfahrung und Unterricht		Seminare und Lehrgänge (Auswahl): Material für den C1-Unterricht finden und didaktisieren, Schreibtraining Deutsch C1, Kreative Sprechsituationen, Lesen und Hören effektiv trainieren, Schreibtraining im Integrationskurs, Phonetiktraining, Deutsch für medizinische Fachkräfte	

für Migration und Flüchtlinge (BAMF) beim Deutsch-Test für Zuwanderer (DTZ) entwickelt, sondern auch vorausschauend für die berufliche Integration von Zuwanderern in Deutschland gearbeitet. Neun der derzeit dreiundzwanzig telc Deutschprüfungen, die vier Testformate für ausländische Mediziner und Pflegekräfte eingeschlossen, beziehen sich auf Deutsch für den Beruf, darunter die jüngsten Prüfungen telc Deutsch B1 x B2 Beruf und telc Deutsch B2 x C1 Beruf. Akademisch orientierte Zugewanderte, die an einer deutschen Hochschule studieren möchten, sollte man in diesem Zusammenhang berücksichtigen. Seit Februar 2016 ist die Prüfung telc Deutsch C1 Hochschule sowohl von der Hochschulrektoren- als auch der Kultusministerkonferenz anerkannt und in die sogenannte Rahmenordnung über Deutsche Sprachprüfungen für den Hochschulzugang (RO-DT) aufgenommen. Viele Volkshochschulen und Hochschulen haben auf diese Nachricht gewartet, um ausländische Studierwillige auch im Rahmen der telc-vhs Sprachförderkette (siehe Grafik) besser bedienen zu können.

Das telc Gesamtkonzept schließt Lehrkräftequalifizierungen sowie die Publikation passender Lehr- und Lernmaterialien ein: Die telc Verlagsredaktion hat 2015 unter dem Motto „Einfach machen!“ nicht allein die Bände „Basis – Deutsch für Willkommenskurse“ und „Einfach los! – Deutsch für Asylbewerber“ entwickelt, sondern mit „Einfach gut! – Deutsch für die Integration“ auch ein neues, komplettes Lehrwerk für den Integrationskurs vorgelegt, das mit BAMF-Zulassung direkt auf den Deutsch-Test für Zuwanderer vorbereitet. Mit dem einmal pro Halbjahr erscheinenden Weiterbildungsprogramm hat sich telc Training einen Namen gemacht, gerade unter Lehrkräften für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. In Deutschland verfügen 8.400 Personen über insgesamt 15.000 telc Deutsch Prüferlizenzen; davon beziehen sich 6.000 auf den Deutsch-Test für Zuwanderer, 9.000 auf andere Deutschformate. Viel versprechend ist die neue DVV/telc vhs Lehrkräftequalifizierung Deutsch, die bereits als „anderes DAF/DAZ-Zertifikat“ vom BAMF anerkannt wird. Die Qualifizierungsmaßnahme wurde in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Volkshochschul-Verband e.V. sowie den Landesverbänden der Volkshochschulen konzipiert, von der telc gGmbH entwickelt, im Anschluss wissenschaftlich begutachtet und an den Volkshochschulen München und Ludwigshafen sowie im Landesverband der Volkshochschulen Schleswig-Holsteins e.V. praktisch erprobt.

Günstigere Prüfungsgebühren

Die telc gGmbH kann die Volkshochschulen und ihre Landesverbände nicht allein durch neue Produkte und passende Angebote unterstützen, sondern ihnen gerade in der jetzigen Situation auch mit günstigeren Prüfungsgebühren entgegenkommen. Deshalb wurden die telc Abgabepreise für die kommenden zwei Jahre, 2017 und 2018, gesenkt. Bereits im November 2015 hatte die telc gGmbH auf die aktuelle Situation reagiert, indem sie den Abgabepreis für telc Deutsch A1 für Zuwanderer auf 10 Euro reduzierte. Diese Aktion wird nun über den 31. Dezember 2016 hinaus bis Ende 2018 fortgeführt.

Abschließend ein Blick auf die Zahlen: Bearbeitete die damalige WBT/Weiterbildungs-Testsysteme GmbH 2005 noch 18.000 Integrationskurs-Abschlusstests mit einer Auswertungsfrist von sechs Wochen, so waren es 2015 schon 150.000 – zuverlässig verarbeitet von der heutigen telc gGmbH innerhalb von zwei, spätestens drei Wochen. Mittelfristig absehbar ist hier ein jährlich um 20 bis 30 Prozent wachsendes Volumen.

Zur Sicherung der Leistungsfähigkeit war die Schaffung neuer Arbeitsplätze notwendig. Die telc gGmbH beschäftigt mittlerweile 74 qualifizierte, engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, 59 davon in Vollzeit. Der Jahresüberschuss 2015 wurde dem DVV zur Verfügung gestellt.

Die telc gGmbH ist zertifiziert nach DIN ISO 9001:2015 und Mitglied der Association of Language Testers in Europe. Weitere Informationen unter www.telc.net.

Über den Autor:
Jürgen Keicher ist
Geschäftsführer der
telc gGmbH



Mit Blick auf den Arbeitsmarkt

Die Projekte AlphaKommunal und GRUBIN

VON ULRIKE ARNOLD UND JENS KEMNER

Die im Jahr 2015 von Bund und Ländern verkündete Dekade für Alphabetisierung zielt darauf ab, die Lese- und Schreibfähigkeiten von Erwachsenen in Deutschland deutlich zu verbessern. Dazu müssen einerseits professionell gestaltete Lernangebote auf wissenschaftlicher Grundlage allen Betroffenen offenstehen, sowohl als Präsenzveranstaltungen als auch in digitaler Form. Andererseits müssen Menschen unterschiedlichen Profils für die



Lernangebote gewonnen werden. Die im Rahmen der Dekade mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung geförderten DVV-Projekte tragen erheblich dazu bei. Beide Projekte suchen den Zugang zur Zielgruppe über Partnerschaften im kommunalen Lebensumfeld. Beide Projekte wollen Betroffenen den Zugang zu Grundbildungsangeboten ebnen und so deren Chancen am Arbeitsmarkt erhöhen.

Funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sind als Bürgerinnen und Bürger, als Beschäftigte in Betrieben oder als Kundinnen und Kunden der Jobcenter ein Teil jedes kommunalen Gemeinwesens. Alphabetisierung muss daher fester Bestandteil der beruflichen Weiterbildung für Beschäftigte, der Qualifizierungsangebote der Jobcenter für Erwerbslose sowie für Erwerbstätige mit prekärem Status, der Qualifizierungsangebote von Beschäftigungsgesellschaften und, ganz allgemein, der kommunalen Bildungsplanung werden.

Transfer AlphaKommunal – Kommunale Strategie für Grundbildung

Ursprüngliche Laufzeit: 1. Oktober 2012 bis 30. September 2015, fortgeführt als Transferprojekt bis 30. September 2018

Kommunen in Deutschland verfügen über vielfältige Möglichkeiten, den nachholenden Erwerb von Grundbildung zu fördern. Denn sie sind sowohl Arbeitgeber und Partner der lokalen Wirtschaft als auch Ansprechpartner der Bürgerinnen und Bürger. Im Rahmen ihrer kommunalen Bildungsplanung können sie Grundbildungsangebote systematisch und nachhaltig fördern.

Volkshochschulen sind auf kommunaler Ebene vernetzt und kooperieren auf vielfältige Art und Weise mit unterschiedlichen Akteuren vor Ort. Sie sind der größte Anbieter von Alphabetisierungs- und Grundbildungskursen und verfügen über umfangreiche Kenntnisse und Erfahrungen in diesem Bereich. Gemeinsam kann es ihnen gelingen, neue Zielgruppen zu erschließen und diesen den nachholenden Erwerb von Grundbildung zu ermöglichen.

Die Erfahrungen und Ergebnisse der Pilotphase des Projektes, die von Oktober 2012 bis September 2015 dauerte, sind in der Handreichung „Kommunale Grundbildungsplanung. Strategieentwicklung und Praxisbeispiele“ zusammengefasst.

Im Transferprojekt werden die in der Pilotphase erarbeiteten Strategien in fünf Modellregionen (Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen) bundesweit umgesetzt und durch weitere Materialien ergänzt. Unter anderem geht es um:

- Beratung und Information von Kommunen zu ihrer individuellen Grundbildungsplanung,
- Fortbildungen und ein Sensibilisierungsvideo zum Thema „Funktionale Analphabet/-innen erkennen ansprechen und informieren“ für Mitarbeiter/-

- innen der Kommunalverwaltung und kommunaler Betriebe,
- arbeitsplatzbezogene Alphabetisierungs- und Grundbildungsangebote,
 - Strategien der kommunalen Öffentlichkeitsarbeit,
 - Online-Informationssystem für Kommunen, das einzelne Module mit Materialien und Hinweisen für die Planung der Grundbildung sowohl im städtischen als auch im ländlichen Raum bereitstellt.¹

Transfer GRUBIN – Grundbildung für die berufliche Integration

Ursprüngliche Laufzeit: 1. Oktober 2012 bis 30. September 2015, fortgeführt als Transferprojekt bis 30. September 2018

Das Projekt „Grundbildung für die berufliche Integration (GRUBIN) – Transfer“ bezieht sich auf den aktuellen Forschungsstand im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung, der den Anteil von (jungen) Erwachsenen mit geringen literalen Kompetenzen sowohl in der erwerbslosen Bevölkerung² wie auch in Maßnahmen zur beruflichen Eingliederung³ mit etwa ein Drittel beziffert. An vier Modellstandorten im Bundesgebiet wurden daher Kooperationen zwischen Volkshochschulen und Trägern der Arbeitsförderung initiiert, um Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit dieser Einrichtungen zu erörtern und gemeinsam Produkte zur Verringerung von Lese- und Schreibschwierigkeiten zu entwickeln.

Im Rahmen der gemeinsamen Produktentwicklung von Fachpraxis aus Weiterbildung und Arbeitsförderung entstanden bis September 2015 als zwei wesentliche Projektergebnisse der ersten Förderphase:

- ein Workshop mit dem Titel „Beschäftigungsorientierte Lese- und Schreibförderung initiieren und begleiten“ zur Sensibilisierung von Fachkräften im Bereich der Arbeitsförderung sowie zur Initialisierung von Kooperationen zwischen VHS und Trägern der Arbeitsförderung
- mit sprachwissenschaftlicher Begleitung die Lehr- und Lernmaterialsammlung „Einsteiger-

modul – Beschäftigungsorientierte Lese- und Schreibförderung“ im Umfang von 100 Unterrichtseinheiten zur systematischen Erweiterung von Schriftsprachkompetenzen von Teilnehmenden an arbeitsfördernden Maßnahmen

Die aktuelle, bis Ende September 2018 reichende Projektphase steht ganz im Zeichen eines Transfers von Projektergebnissen. Dieser Transfer beruht auf drei konzeptionellen Säulen: Die Säule „Sensibilisieren und Qualifizieren“ umfasst die bundesweite Umsetzung des im August 2016 vollständig überarbeiteten Workshop-Konzeptes. Ein zu entwickelndes digitales Angebot leistet orts- und zeitunabhängige Information und Sensibilisierung.

Mit der zweiten Säule „Informieren und Vernetzen“ sind regionale Fachveranstaltungen verbunden, die Träger der Arbeitsförderung und Weiterbildung, örtliche Agenturen für Arbeit und Jobcenter, aber auch KMU und (berufsbildende) Schulen informieren und miteinander in Kontakt bringen. Darüber hinaus werden hier auch Beispiele für eine gute Nutzung von Projektergebnissen medial aufbereitet und der Fachöffentlichkeit vorgestellt.

Mit der dritten Säule „Lehr- und Lernmaterialien“ ergänzt das Projekt GRUBIN die Lese- und Schreibförderung und die Grundbildungsmodule um die Aspekte Numeracy und Digital Literacy.



Über die Autorin und den Autor:

Ulrike Arnold leitet beim DVV das Projekt „Transfer AlphaKommunal – Kommunale Strategie für Grundbildung“. Jens Kemner leitet beim DVV das Projekt „Grundbildung für die berufliche Integration (GRUBIN) – Transfer“.

¹ <http://grundbildung.de/bildungsplanung.html>

² leo.- Level-One Studie der Universität Hamburg à <http://blogs.epb.uni-hamburg.de/leo/>

³ Expertise „Funktionaler Analphabetismus bei Jugendlichen in Einrichtungen der Jugendberufshilfe“ der Bundesarbeitsgemeinschaft örtlich regionaler Träger der Jugendsozialarbeit (BAG ÖRT)

VHS-Bürgerdialoge zur Lebensqualität in Deutschland

VON LISA FREIGANG

„Was ist Ihnen persönlich wichtig im Leben? Und was bedeutet Lebensqualität in Deutschland für Sie?“ Diese Fragen standen bei dem von der Bundesregierung initiierten Bürgerdialog „Gut leben in Deutschland“ im Mittelpunkt. Zwischen Mai und September 2015 luden rund 200 Veranstalter im gesamten Bundesgebiet zu lokalen Bürgerdialogen ein, darunter auch 30 Volkshochschulen. Dass Volkshochschulen damit die größte Gastgebergruppe unter den beteiligten Organisationen waren, verwundert nicht. Denn Bürgerdialoge an Volkshochschulen haben Tradition. Der DVV hat seit 2012 bundesweit Diskussionsveranstaltungen zu jährlich wechselnden Schwerpunktthemen an Volkshochschulen angestoßen. In der Auftaktveranstaltung des „Gut leben“-Dialogs im März 2015 in Berlin rief die Bundeskanzlerin alle Veranstalter dazu auf, sich in den Veranstaltungen „Vielfalt zuzutrauen“ und ganz unterschiedliche Menschen zu Bürgerdialogen einzuladen.

Diesen Anspruch lösten die Volkshochschulen ein: Viele schlossen sich in neuen Netzwerken zusammen oder kooperierten im Rahmen bestehender Partnerschaften vor Ort, um eine breite Teilnehmerchaft zu erreichen. So luden Volkshochschulen zusammen mit Migrationsdiensten, Jugendgemeinderäten, mit Kulturinitiativen oder in Kooperation mit Schulen zur gemeinsamen Diskussion ein.

Wissenschaftliche Auswertung

In den Veranstaltungen diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer je nach Gruppengröße entweder im Metaplan- oder World Café-Format. Um eine wissenschaftliche Auswertung der Ergebnisse sicherzustellen, wurden alle Bürgerdialoge nach einem vorgegebenen Schema protokolliert. Während einige Themen in fast allen Veranstaltungen zur Sprache kamen – darunter Bürgerbeteiligung, Bildung und Integration von Zuwanderern – spiegelten andere Veranstaltungen Anliegen wider,



Worldcafé beim Bürgerdialog in Jena

die mit einer spezifischen Teilnehmergruppe oder geographischen Bedingungen zu tun hatten (so beispielsweise Fragen der medizinischen Versorgung oder des öffentlichen Nahverkehrs in ländlichen Regionen sowie die Forderung nach mehr Barrierefreiheit an öffentlichen Plätzen in einer Veranstaltung mit großer Beteiligung von Menschen mit Behinderungen).

Im Rahmen der Regierungsstrategie „Gut leben in Deutschland“ führten alle Ressorts auch Veranstaltungen mit ihren jeweiligen Bundesministerinnen und -ministern durch. Auch an zwei Volkshochschulen fanden Bürgerdialoge unter Beteiligung eines Bundesministers statt. Auf Einladung des DVV und der örtlichen Volkshochschule machte Vizekanzler Sigmar Gabriel bei seiner Sommerreise durch die neuen Bundesländer Station in Jena, um mit 55 Bürgerinnen und Bürgern zwischen 17 und knapp 90 Jahren ihre Vorstellungen von Lebensqualität zu diskutieren. Vor dem Eintreffen des Bundesministers erörterten die Teilnehmenden zunächst untereinander, welche zentralen Anliegen sie dem Vizekanzler mit auf den Weg geben wollten. Acht Themenschwerpunkte kristallisierten sich heraus, darunter Bildung, das Handelsabkommen TTIP, Steuergerechtigkeit und soziale Sicherheit. Jeder Thementisch hatte Gelegenheit, dem Vizekanzler die Ergebnisse der Diskussion vorzustellen.

Kontroversen im Blick

Die Vertreterin des Thementisches Migration forderte stellvertretend für ihre Gruppe: „Es muss ein Einwanderungsgesetz her, das Einwanderung klar strukturiert, vor allem aber auch politische Rahmenbedingungen und europäische Standards schafft. Zurzeit hat man den Eindruck, dass niemand weiß, wie man mit dem Problem umgehen muss: Die Kommunen sind überfordert, die Bevölkerung hat Angst.“ Bundesminister Gabriel interessierte sich insbesondere für die schwierigen und am Thementisch Migration kontrovers diskutierten Fragen: „Bei welchen Fragen haben Sie sich gestritten?“, hakte er nach. Die Vertreterin des Tisches drückte sich vorsichtig aus: Bei der Frage, „ob die Leute, die kommen, den nötigen Respekt für Deutschland haben“, seien sich nicht alle einig gewesen.



Bundeskanzlerin Angela Merkel und DVV-Verbandsdirektor Ulrich Aengenvoort bei der Auftaktveranstaltung des „Gut leben“-Dialogs in Berlin.

Im November 2015 lud das Bundesministerium für Familie, Senioren Frauen und Jugend zu einem Bürgerdialog mit Bundesministerin Manuela Schwesig in die Volkshochschule Schwerin ein. Für die Bundesministerin ein Heimspiel: In der Landeshauptstadt Mecklenburg-Vorpommerns hat sie ihren Lebensmittelpunkt und war hier früher kommunal- und landespolitisch aktiv. Rund 60 Bürgerinnen und Bürger aus Schwerin kamen zusammen, um Antworten von „ihrer“ Ministerin zu bekommen. Fragen hatten sie sich bereits im Vorfeld überlegt. Zu den Themenfeldern gehörten Pflege und Rente, gesellschaftlicher Zusammenhalt und Teilhabe sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Das große

inhaltliche Spektrum ergab sich aus der Zusammensetzung der Gäste, die die Zielgruppen des Ministeriums von Manuela Schwesig abbildeten. Viele ältere Menschen waren darunter, aber auch Schülerinnen und Schüler.

Geld für Integration

„Wie kann die Integration von Flüchtlingen gelingen?“, war auch in diesem Bürgerdialog eine der drängendsten Fragen. Besonders bei Kindern und Jugendlichen dürfe nicht unterschieden werden, ob sie aus einer Flüchtlingsfamilie kommen oder aus einer Familie, die schon lange in Deutschland lebt, so Schwesig. Aber natürlich müssten die Kommunen und die Länder mit Geld dauerhaft unterstützt werden. „800.000 Menschen, das klingt erst einmal viel“, räumte Schwesig ein. Sie veranschaulichte aber zugleich: Angenommen, es seien 80 Personen in der Aula. Dann wäre gerade einmal ein Flüchtling darunter. Das dürfte sicher für niemanden ein Problem sein.

Unmittelbar mit diesem Thema hing auch die Frage zusammen, wie mit rechter Hetze und Anfeindungen umzugehen sei. Manuela Schwesig verwies hier auf das BMFSFJ-Programm „Demokratie leben“, das sich gegen Rechtsextremismus wendet. Der Haushaltsausschuss habe gerade erst beschlossen, das Programm aufzustocken. Dadurch würden weitere Projekte unterstützt und damit beispielsweise die mobilen Beratungsnetzwerke gefördert.

In Zusammenarbeit mit einem Forscherteam der Freien Universität Berlin wurden die Ergebnisse aller Bürgerdialoge analysiert. Begleitet und unterstützt wurde dieser Prozess von einem sechsköpfigen wissenschaftlichen Beirat. Die gewonnenen Erkenntnisse mündeten in einem Bericht und ein Indikatoren-System, mit dem die Lebensqualität in Deutschland gemessen werden soll, sowie in einen Aktionsplan zu ihrer Verbesserung.

Über die Autorin:
Lisa Freigang ist Grundsatzreferentin beim DVV.



Bildung für „eine Welt ohne Hunger“

DVV International setzt Sonderinitiative in 5 Ländern Afrikas um



VON JAN FREDRIKSSON

„Kein Menschenrecht wird so häufig verletzt wie das Recht auf Nahrung“, heißt es in einer Bestandsaufnahme des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Noch immer hungern 795 Millionen Menschen, zwei Milliarden Menschen sind mangelernährt. Hunger ist laut Einschätzung des BMZ nicht nur das größte Gesundheitsrisiko, sondern auch eines der größten Entwicklungshemmnisse. Deutschland hat sich verpflichtet, zur Beseitigung dieses Hemmnisses beizutragen. Das BMZ investiert daher im Rahmen seiner Sonderinitiative „Eine Welt ohne Hunger“ (SEWOH) 1,5 Milliarden Euro pro Jahr in Ernährungssicherung und ländliche Entwicklung. Als führende Fachorganisation für Erwachsenenbildung und Entwicklung leistet DVV International im Rahmen der Sonderinitiative einen ganz spezifischen Beitrag.

Ernährungssicherheit verbessern

In fünf afrikanischen Ländern – Guinea, Mali, Simbabwe, Mosambik, und Äthiopien – führt DVV International Bildungsprojekte durch, die den Menschen die nötigen Werkzeuge liefern, um selbstständig und dauerhaft ihre Ernährungssicherheit zu verbessern. Mit dem Ansatz der funktionalen Alphabetisie-

rung, also Grundbildung in Kombination mit Themen aus den Bereichen Landwirtschaft und Ernährung, die im Alltag der Menschen eine große Rolle spielen, konnten in relativ kurzer Zeit spürbare und messbare Erfolge erzielt werden.

So war es möglich, in Guinea und Mali durch die Verknüpfung von Alphabetisierung und Vermittlung praktischer landwirtschaftlicher Kenntnisse kleinbäuerliche Ernten von einer Saison auf die andere um 100 Prozent und mehr zu steigern. Auch die Einkommen der Teilnehmenden haben sich seit Beginn des Programms im Jahr 2015 spürbar verbessert. Um diese Errungenschaften zukunftsfest zu machen,

Die Bildungsarbeit von DVV International in Mali trägt dazu bei, landwirtschaftliche Erträge zu steigern und so die Einkommenssituation zu verbessern.

lernen die Teilnehmenden auch, welche agrarökologischen Zusammenhänge bei ihrer Form der Landwirtschaft eine Rolle spielen. Weitere Lehrinhalte sind geschickte Lagerhaltung, Vermarktung der eigenen Produkte und Selbstorganisation.

Abgesehen von der unmittelbaren Verbesserung der Lebensbedingungen vor Ort entfalten die Projekte weitere positive Wirkungen: Arbeitslose Jugendliche haben bessere Chancen, in ihrer Heimatregion einen Job zu finden; Frauen können über bessere Bildung und ein selbst erzielt Einkommen ihre Position stärken; Gemeinden können durch den sichtbaren Erfolg des Programms überzeugt werden, sich ihrerseits stärker in die Entwicklungsarbeit einzubringen.

Diese erfolgreichen Beispiele sind auch ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Schaffung kommunaler Bildungszentren in Mali und Guinea, um lebensweltbezogenes Wissen für die Menschen in den Dörfern und Kleinstädten ortsnah und erschwinglich zur Verfügung zu stellen. Die so entstehenden lokalen sozialen Strukturen erhöhen deutlich die Wahr-

scheinlichkeit, dass die erzielten Erfolge über die Projektlaufzeit hinaus nachhaltigen Bestand haben werden.

Dorfälteste und Behörden einbeziehen

2016 startete DVV International ein SEWOH-Projekt im Westen Äthiopiens, im Bezirk Bambasi, wo viele Flüchtlinge aus dem Südsudan aufgenommen wurden. Die Einrichtung eines lokalen Bildungszentrums war von vornherein zentraler Bestandteil. Hier ging es darum, für rund 1.500 kaum oder gar nicht lese- und schreibkundige einheimische Bäuerinnen sowie für rund 200 aus dem Südsudan geflohene Frauen einen Ort zu bieten, wo sie Grundbildung in Kombination mit wirtschaftlichen und lebenspraktischen Qualifikationen erwerben können. Die zuständigen nationalen und regionalen Stellen konnten



Projekte in Äthiopien wenden sich an einheimische Bäuerinnen und geflüchtete Frauen aus dem Südsudan.

bereits vom Nutzen des Projekts überzeugt werden. Die Regierung beteiligt sich an den Personalkosten und die Distriktverwaltung Bambasi hat DVV International ein günstig gelegenes Baugrundstück zugewiesen und im Grundbuch eingetragen.

Das SEWOH-Projekt von DVV International in Simbabwe startete 2015, zu einer Zeit, als einige Landesteile unter einer schweren Dürreperiode litten. Wasser wurde zum Luxusprodukt und zahlreiche Familien waren dadurch akut in ihrer Existenz bedroht. In dieser Situation offenbarte sich in besonders drastischer Weise die Notwendigkeit, der Landbevölkerung dauerhaft den Zugang zu sauberem Wasser zu sichern. Der sinnvolle und nachhaltige Einsatz entsprechender technischer Lösungen wie Brunnenbohrungen, Wasserspeicher und Wasserpumpen spielt daher bei der SEWOH-Arbeit zur Förderung von Fischzucht und Gemüsegeldern in Simbabwe eine zentrale Rolle.

Um einen nachhaltigen Erfolg des Projekts sichern, hat DVV International alle wichtigen lokalen Akteure wie etwa Dorfälteste oder zuständige Behörden von Anfang an einbezogen. Das hat an den meisten Projekt-Orten dazu geführt, dass die Menschen den Nutzen der Aktivitäten anerkennen und Eigenbeiträge leisten. Wenn es beispielsweise um den Bau von Staubecken oder um Fundamente für Zäune um Gemüsegelder geht, steuern die Gemeinschaften zum Beispiel Flusssand, Grubensand, Bruchsteine und Lehmziegel bei.

Wichtige Ergänzung zur Sozialstrukturförderung

Auch in der SEWOH-Arbeit von DVV International in Mosambik geht es darum, mit Hilfe von Grundbildung und wirtschaftlichen Basisqualifikationen bessere Lebensbedingungen für Menschen in ländlichen Regionen zu schaffen. Hier werden 1.500 kleinbäuerliche Selbstversorger und Genossenschaftsmitglieder insbesondere im Bereich der Milchwirtschaft weiter qualifiziert. Die Ausbildung von 300 Trainern zielt darauf ab, weitere in Gesellschaft und Kultur verankerte Multiplikatoren zu schulen, um so andernorts Projekterfolge zu reproduzieren.

Die nonformalen Bildungsangebote zur Förderung von Landwirtschaft, ländlicher Entwicklung und Ernährungssicherung in Guinea, Mali, Mosambik und Simbabwe sind im Rahmen der SEWOH von 2015 bis 2017 mit einem Budget von insgesamt 1,8 Millionen Euro ausgestattet. Das Projekt „Lernzentrum für Kleinbäuerinnen in Äthiopien“ wird von 2016 bis 2019 mit knapp 475.000 Euro gefördert. Die messbaren ersten Erfolge zeigen, dass DVV International in der Lage ist, auch mit einem vergleichsweise kleinen Budget den Aufbau von Bildungsstrukturen so anzustoßen und zu begleiten, dass sie vor Ort eine enorme Hebelwirkung entfalten. Die Sonderinitiative „Eine Welt ohne Hunger“ ergänzt hier wirkungsvoll die Bildungsprogramme im Rahmen der Sozialstrukturförderung.

Über den Autor:
Jan Fredriksson ist Referent für Information und Kommunikation bei DVV International.



Volkshochschultag 2016: Digitale Teilhabe für alle! – Mega-Thema der Weiterbildung

VON LISA FREIGANG

„Digitale Teilhabe für alle!“ lautete das Motto des 14. Deutschen Volkshochschultages, zu dem 1.500 Personen, darunter Vertreterinnen und Vertreter aus mehr als 300 Volkshochschulen, aus wissenschaftlichen Einrichtungen, Partnerverbänden und Stiftungen, ins Berlin Congress Center kamen. Die Rolle von Weiterbildungseinrichtungen bei der Förderung von Teilhabe an unserer digitalisierten Gesellschaft zog sich als zentrales Thema durch den gesamten Kongress.

Volkshochschulen seien ein Seismograph gesellschaftlicher Trends und Lebensstile, so Bundespräsident Joachim Gauck in seiner Eröffnungsrede. „Sie spiegeln die Komplexität unserer Zeit, und sie zeigen Wege auf, mit dieser Komplexität umzugehen. [...] Wir müssen es schaffen, zu mündigen Nutzern der digitalen Welt zu werden. Ich finde, das ist ein Mega-Thema der Weiterbildung“, konstatierte Gauck. Volkshochschulen seien lebendige Institutionen, die Begegnungen zwischen Bürgern stifteten, das Miteinander und den Zusammenhalt stärkten. Sie seien prädestiniert dafür, den gesellschaftlichen Wandel mitzugestalten, „weil sie auf einem stabilen Wertefundament stehen und fest in ihren Kommunen verankert sind.“

Expertise in Volkshochschulen ausbauen

Die Frage, wie Volkshochschulen die digitale Selbstständigkeit aller Bürgerinnen und Bürgern unterstützen können, wurde in verschiedenen Diskussionsrunden behandelt. Gleichzeitig ging der Blick nach innen: Wie können die digitalen Kompetenzen aller VHS-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter weiter gefördert werden und wie kann die Integration neuer Lern- und Lehrsettings in die Bildungspraxis gelingen? Bei den Forengesprächen zeigte sich: Fachleute sitzen nicht allein in Universitäten,

wissenschaftlichen Instituten und führenden Wirtschaftsunternehmen. Auch die Volkshochschulen und ihre Verbände auf Landes- und Bundesebene haben Expertise vorzuweisen, die es weiter auszubauen gilt.



Bundespräsident Joachim Gauck eröffnete den 14. Deutschen Volkshochschultag.

Das Thema „Digitale Teilhabe“ beschäftigte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht allein in den Fachforen. Drei Bundesministerinnen und -minister besuchten den Volkshochschultag, um über Entwicklungen und Herausforderungen in ihrem Ressort zu sprechen. Prof. Dr. Johanna Wanka, Bundesministerin für Bildung und Forschung, legte einen besonderen Schwerpunkt auf die Bedeutung von Partizipation: „Politik muss Menschen in einer digitalen Welt ermöglichen, Kompetenzen zu erwerben, nicht nur um an der Entwicklung teilzuhaben, sondern auch um sie gestalten zu können.“ Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles lobte die Aktualität der VHS-Angebote und ging auf die wachsende Bedeutung einer qualifizierten Bildungsberatung ein.

Dr. Gerd Müller, Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit, äußerte sich in einem „Zwischenruf“ zum Thema Flüchtlinge zur Rolle des DVV in der Entwicklungszusammenarbeit. Mit Bildungsprojekten in mehr als 30 Ländern verbessere DVV International die Lebensperspektiven und Zukunftschancen der Menschen vor Ort.

Digitale Praxisbeispiele in der Lounge

Digitale Teilhabe zum Anfassen fanden die Besucherinnen und Besucher des Volkshochschultags in der „Lounge Erweiterte Lernwelten“. Hier stellten Volkshochschulen kongressbegleitend ihre Projekte zum Schwerpunktthema vor: Teilnehmende



In der Lounge Erweiterte Lernwelten stellten Volkshochschulen Best-Practise-Beispiele für digitales Lernen vor.

aus unterschiedlichen Volkshochschulen, die in einer digitalen Schreibwerkstatt zusammenkommen; Flüchtlinge, die mithilfe des Online-Lernportals „Ich will Deutsch lernen“ (iwld.de) beim Spracherwerb unterstützt werden oder interessierte Kolleginnen und Kollegen, die sich im vhsTalk, einer Live-Online-Gesprächsrunde, zu unterschiedlichen Themen austauschen. In der Lounge wurden Methoden und Projekte ohne Podium und in informeller Runde vorgestellt und diskutiert.

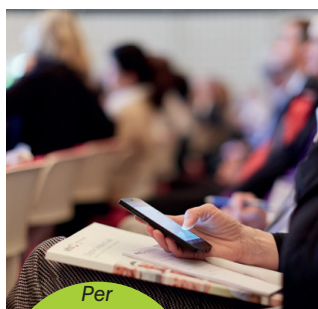
Passend zum Schwerpunktthema wurde der Volkshochschultag durch unterschiedliche Social Media-Aktivitäten begleitet. Dazu gehörte die Verbreitung eines Hashtags auf Twitter ebenso wie ein Blog zum Volkshochschultag, der bereits im April 2016 online ging und die Themen der Fachforen im Vorfeld aufgriff. Die Redakteure luden interne wie externe Fachleute ein, darunter auch Referentinnen und Referenten des Volkshochschultages, mit ihren Ansichten und Erfahrungen die Debatte zu bereichern. Die Blog-Beiträge setzten so in der Volkshochschullandschaft Impulse für die thematische Auseinandersetzung, animierten die Leser zum Mitdiskutieren und Kommentieren und eröffneten

damit die Möglichkeit, bereits vorab auf die Inhalte des Volkshochschultages Einfluss zu nehmen.

Fragen an das Podium

Auch auf dem Volkshochschultag selbst gab es für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, sich über eine Konferenz-App in die thematischen Diskussionen einzubringen. Während die Referentinnen und Referenten auf dem Podium diskutierten, konnten die Teilnehmer im Publikum zeitgleich ihre Fragen über die App eingeben oder sich einer schon gestellten Frage anderer durch ein „Like“ anschließen. Mit Hilfe eines Tablets verfolgten die Moderatorinnen und Moderatoren der jeweiligen Foren diese

dynamische Fragensammlung kontinuierlich mit, griffen einzelne Publikumsfragen auf und ließen diese in die Diskussion auf dem Podium einfließen. Diese Möglichkeit der Partizipation wurde positiv aufgenommen: Insgesamt nutzten mehr als die Hälfte der Teilnehmenden die Konferenz-App. Durch einen Live-Stream einzelner Veranstaltungen war es bei diesem Volkshochschultag



Per App konnten die Teilnehmenden Einfluss auf die Fachdiskussionen nehmen.

sogar möglich, den Kongress live über das Internet zu verfolgen und über die App Fragen zu stellen.

Weitere Informationen sowie eine Foto- und Videodokumentation online unter www.volkshochschultag.de.

Über die Autorin:
Lisa Freigang ist Grundsatzreferentin beim DVV.



VHS-Statistik bildet die Wirklichkeit künftig genauer ab

VON RAINER KREMS

Die Volkshochschulstatistik wird seit Jahrzehnten so zuverlässig und gleichbleibend erhoben, dass das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung (DIE) standardmäßig Zeitreihen zu fast allen Parametern aus dreißig Jahren Volkshochschularbeit bereitstellen kann – beginnend mit 1987, dem Jahr der letzten großen Statistikrevision. 1998 wurde das Angebot nach Programmbereichen neu gegliedert, seither gab es einige kleinere Änderungen und Ergänzungen.

In den vergangenen 30 Jahren hat sich die VHS-Arbeit jedoch erheblich verändert, die Statistik kann das Leistungsspektrum schon seit längerem nicht mehr umfassend abbilden. Soweit Änderungen größere konzeptionelle Vorarbeiten und höheren Programmieraufwand erforderten, mussten sie auf die nächste „große Revision“ verschoben werden. Diese konnte 2014 in Angriff genommen werden, als es gelang, Fördermittel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung für das Projekt „Revision der DIE-Anbieter-/ Angebotsstatistiken“ zu erhalten.

An dem Projekt sind der DVV und die übrigen Verbände beteiligt, die Daten zur „Verbundstatistik“ zuliefern: Bundesarbeitskreis Arbeit & Leben, Deutsche Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung, Katholische Erwachsenenbildung Deutschland. Sowohl die Verbundstatistik, für die eine geringere Menge gemeinsamer Daten erhoben und ausgewertet wird, als auch die detaillierteren Einzelstatistiken wurden vollständig überarbeitet.

Die Revision der VHS-Statistik hat vor allem folgende Ziele:

- bisher nicht erfasste Leistungen außerhalb des Unterrichtsangebots abzubilden,
- das Unterrichtsangebot zusätzlich unter bestimmten Aspekten zu erfassen, die innerhalb der Gliederung nach Programmbereichen und Fachgebieten nur unzureichend oder gar nicht erkennbar sind,
- die Fachgebietsgliederung zu überarbeiten, in

einzelnen Fällen weiter zu differenzieren und die Auftrags- und Vertragsmaßnahmen in die Gliederung einzubeziehen und

- detailliertere Einrichtungs- und Finanzdaten zu erhalten, um die Erhebung an veränderte Rahmenbedingungen anzupassen und um bessere Möglichkeiten zu Vergleichen zwischen Volkshochschulen unterschiedlicher Organisations- und Rechtsformen zu schaffen.

Einige wichtige Änderungen werden am Ende des Beitrags beispielhaft erläutert.

Im Revisionsprozess wurde durchweg darauf geachtet, die Vergleichsmöglichkeit im Längsschnitt (Zeitreihen) nicht zu beeinträchtigen. Bis auf wenige Fälle veränderter Abgrenzungen zwischen einzelnen Fachgebieten ist das auch gelungen.

Bernd Passens, Leiter der Grundsatzabteilung beim DVV

Ich bin froh, dass wir in Zukunft auch statistisch belegen können, welchen umfassenden und grundlegenden (Bildungs-)Beitrag Volkshochschulen zur Entwicklung unserer Gesellschaft leisten.



Die Aufgabe der Revision übernahm eine vom Organisations- und Finanzausschuss des DVV 2014 eingesetzte Arbeitsgruppe in enger Abstimmung mit dem Statistikbereich des DIE. Bis zum Frühjahr 2015 konzipierte die Arbeitsgruppe die neue Statistikabfrage, die dann in einem „Pretest“ erprobt wurde. An dem Testlauf nahmen 29 Volkshochschulen teil, die die Daten des Jahres 2014 ein zweites Mal nach den neuen Kriterien erfassten, zu wesentlichen Teilen per Hand eingaben und auftretende Probleme bei der Erfassung an die Arbeitsgruppe zurückmel deten. Ohne diese kollegiale Unterstützung hätten DVV-Arbeitsgruppe und DIE-Projektgruppe ihren Auftrag nicht erfüllen können.

Nach der Auswertung des Pretests und vor der Endredaktion des neuen Erhebungsbogens wur-

den die Hersteller der VHS-Verwaltungsprogramme gebeten, mögliche Schwierigkeiten bei der Datenerfassung und bei der Überarbeitung der jeweiligen Statistikmodule zu benennen. Den Rückmeldungen zufolge sind keine größeren Probleme zu erwarten; die Endfassung des Erhebungsbogens liegt seit September 2016 vor. Mit den Herstellern wurde vereinbart, dass die überarbeiteten Versionen der Verwaltungsprogramme zum Jahresende 2016 verfügbar sein sollen.

Die erste Erhebung der revidierten VHS-Statistik ist für das Statistikjahr 2018 vorgesehen. Dafür werden die neuen Versionen der Verwaltungsprogramme bereits 2017 benötigt: Volkshochschulen, die kalenderjahrübergreifende Programme veröffentlichen, brauchen die neue Version, sobald die Planung des

Sylvia Kränke, Geschäftsleitung des VHS-Landesverbandes Thüringen

Die VHS-Statistik bereichert unsere Arbeit, da wir hier Trends und Entwicklungen aufzeigen und unser Leistungsspektrum darstellen können. Besonders wichtig und erkenntnisreich waren die Beratungen, wie künftig die vielfältigen Leistungen unserer Volkshochschulen noch besser erfasst werden können.



Programms 2017/2018 ansteht. In der Übergangsphase werden Programmplanende dieser Volkshochschulen mit alten und neuen Statistikmerkmalen, Schlüsselungen etc. parallel arbeiten müssen – eine Schwierigkeit, die leider nicht zu umgehen ist.

Im Jahr 2017 wird es in Zusammenarbeit mit den Landesverbänden Informationsveranstaltungen und Schulungen für VHS-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter geben, die als Programmplanende und als Statistikverantwortliche den VHS-Veranstaltungen neue Statistikmerkmale zuweisen sowie die per Hand einzugebenden Einrichtungsdaten neu strukturieren sollen. Die Arbeitsgruppe bereitet schriftliche „Erläuterungen und Hinweise“ vor, die das DIE wie bisher – ggf. jährlich aktualisiert – herausgeben wird.

Das Revisionsprojekt ist mit der Erarbeitung des neuen Erhebungsbogens und den Vorbereitungen zu dessen erstem Einsatz nicht abgeschlossen, die Auswertung der erhobenen Daten ist noch zu planen. Der „Jahresband“ der Volkshochschulstatistik und die Standardauswertungen („Serviceprodukte“), die das DIE auf VHS-, auf Landes- und auf Bundesebene anbietet, müssen überarbeitet und in Teilen neu konzipiert werden, damit die neuen Informationen, die sich aus den Daten gewinnen lassen, auch tatsächlich verfügbar werden. Dieser Teil der Projektarbeit hat gerade erst begonnen.

Im Jahr 2019 wird die neue Volkshochschulstatistik vorliegen und hoffentlich den Anforderungen, die an sie gestellt werden, für einen längeren Zeitraum genügen. Es wird aber sicherlich nicht wieder dreißig Jahre dauern, bis die nächste große Revision ansteht.

Wichtige Änderungen im Überblick

Beratung und Betreuung: Bildungsberatung ist ein VHS-Aufgabenfeld, dessen Bedeutung zunimmt und

Teilnehmer des Pretests

Förde VHS Kiel
 VHS Tangstedt
 Hamburger VHS
 Kreisvolkshochschule Aurich
 Volkshochschule Oldenburg e. V.
 KVHS Peine
 Kreisvolkshochschule Ammerland gGmbH
 VHS und Musikschule der Landkreise Friesland-Wittmund gGmbH
 VHS im Kreis Herford
 VHS der Stadt Monheim
 VHS des Vogelsbergkreises
 VHS Hanau
 VHS Hochtaunus
 VHS Rhein-Pfalz-Kreis

VHS Wittlich
 VHS Laupheim
 VHS Reutlingen
 VHS Buchen e.V.
 VHS Donau-Bussen e. V.
 VHS Waldkirch
 VHS Wangen/Allgäu
 VHS Eislingen
 VHS Niederstotzingen
 VHS Dillingen e. V.
 Kreisvolkshochschule Neunkirchen
 VHS Frankfurt Oder
 VHS Dreiländereck
 Kreisvolkshochschule Mansfeld-Südharz e. V.
 Kreisvolkshochschule Greiz

das in der bisher ausschließlich auf Veranstaltungen ausgerichteten Statistik nicht abgebildet werden kann. Qualifizierte und dokumentierte Beratungen werden künftig nach Art der Beratung differenziert erfasst, ebenso die sozialpädagogische Betreuung von Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern, die Vermittlung in Arbeit und die Betreuung oder Beaufsichtigung der Kinder von Teilnehmenden.

Zielgruppe Kinder und Jugendliche: Wenn Volkshochschulen – etwa im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets – Lernförderung für Kinder und Jugendliche anbieten oder zum schulischen Ganztags mit eigenen Angeboten beitragen, wird die VHS-Statistik auch diese Leistungen künftig ausweisen.

Alphabetisierung: Das Ausmaß des Engagements der Volkshochschulen im Bereich der Alphabetisierung lässt sich bisher an der Statistik nicht vollständig ablesen. Das hat vor allem zwei Gründe: Zum einen werden Auftrags- und Vertragsmaßnahmen nicht auf Fachgebietsebene erfasst, so dass sich nicht sicher sagen lässt, welcher Anteil der Auftrags- und Vertragsmaßnahmen im bisherigen Programmbereich Grundbildung – Schulabschlüsse auf Alphabetisierungsmaßnahmen entfällt. Zum anderen wird die Alphabetisierung im Rahmen des Spracherwerbs überwiegend im Programmbereich Sprachen unter Deutsch als Zweitsprache erfasst. Dort fehlt aber eine entsprechende Unterkategorie, die es künftig ebenso geben wird wie die Zuordnung auch der Auftrags- und Vertragsmaßnahmen zu den Fachgebieten.

Berufsbezogene und abschlussbezogene Angebote: In welchem Umfang die Volkshochschulen beruflich nutzbare Lehrveranstaltungen und auf den Erwerb von Abschlüssen ausgerichtete (einzelne und aufeinander aufbauende) Veranstaltungen durchführen, wird bisher nicht erhoben, ist jedoch von erheblicher bildungspolitischer Bedeutung. Nur ein Teil dieser Veranstaltungen ist im bisherigen Programmbereich Arbeit – Beruf zu finden, und nicht alle dort aufgeführten Veranstaltungen zählen dazu. Künftig werden quer zur Programmbereichsgliederung berufsbezogene Kurse und Lehrgänge sowie abschlussbezogene Veranstaltungen erhoben und können auf Fachgebietsebene ausgewiesen werden.

Digitales Lernen: Alle Veranstaltungen mit relevanten Anteilen digitalen Lernens sollen als solche

gekennzeichnet werden (ausweisbar auf Fachgebietsebene). Es wird dann möglich sein, die Entwicklung des VHS-Angebots im Bereich der „erweiterten Lernwelten“ zu verfolgen und bei Bedarf zu belegen. Darüber hinaus soll das Angebot an digitaler (Selbst-)Lerninfrastruktur samt Zeiten der pädagogischen Betreuung der Nutzerinnen und Nutzer erfasst werden.

Hauptamtliches Personal: VHS-Mitarbeiter/-innen haben heute oft Aufgaben, die mit der bisherigen Unterteilung in vorwiegend planendes und vorwiegend lehrendes pädagogisches Personal und in Verwaltungspersonal nicht angemessen erfasst werden können. In der neuen Gliederung wer-

Natascha Hartleif, Geschäftsführerin der VHS Papenburg gGmbH

Das Leistungsspektrum von Volkshochschulen hat sich in den vergangenen Jahrzehnten deutlich erweitert. Dieses macht sich in der beruflichen Bildung, wo niedersächsische Volkshochschulen breit aufgestellt sind, deutlich bemerkbar. Eine zentrale Frage in der Arbeitsgruppe war für mich, wie die veränderte Arbeitsrealität in der Erwachsenen- und Weiterbildung statistisch adäquat abgebildet werden kann.



den zum Beispiel der pädagogische „Mittelbau“ („Programmassistenten/-innen“, „organisationspädagogische Mitarbeiter/-innen“), Sozialpädagogen/-innen und Bildungsberater/-innen gesondert ausgewiesen.

Organisationsform: Von der Trägerschaft und der Organisations- und Rechtsform hängt ab, wie vollständig der Gesamtaufwand für die Volkshochschularbeit angegeben werden kann. Direkt kommunale Volkshochschulen können manche Kosten gar nicht beziffern, die bei rechtlich selbstständigen, zum Beispiel als e.V. oder als GmbH geführten Einrichtungen, mit Abstrichen auch bei kommunalen Eigenbetrieben bekannt sind, und an deren Ausweis in der Statistik ein berechtigtes Interesse besteht. Andere Erfassungsunterschiede können auch bei gleicher Organisations- und Rechtsform auftreten, zum Beispiel Kosten der Gebäudebewirtschaftung, und Vergleiche erschweren, die aber dennoch vorgenommen werden. Um künftig besser vergleichen, aber

Ingo Jürgens, Leiter des Bereichs vhs-Management, Statistik und zentrale Dienste beim bayerischen Volkshochschulverband:

Mit der großen Revision der DIE-Anbieter-/Angebotsstatistiken ist allen Beteiligten des Projektes eine sehr gute Balance zwischen notwendiger Modernisierung und der Bewahrung von Bewährtem gelungen.



auch um die Problematik solcher Vergleiche besser belegen zu können, sollen zusätzliche Einrichtungs- und Finanzdaten erhoben werden: zur Art der Buchhaltung, zum Grad der Eingliederung kommunaler Volkshochschulen in die Kommunalverwaltung, zu Abschreibungen (bei kostenrechnenden Volkshochschulen), zu den Ausgaben für Wirtschaftspersonal und anderes mehr.

Zuschüsse von Ländern und Kommunen: Derzeit ist es nicht möglich, Mittel, die die Volkshochschu-

len von Ländern und Kommunen erhalten, danach zu differenzieren, ob es sich um Mittel zur institutionellen Förderung beziehungsweise zum Unterhalt der Einrichtungen handelt oder um Mittel für konkrete Aufträge, deren Erfüllung die Volkshochschule übernommen hat. Künftig wird zwischen kommunalen und Landeszuschüssen einerseits und Mitteln für Auftragsmaßnahmen der Kommunen und der Länder andererseits unterschieden. Letztere werden dann systematisch richtig auf der Seite der VHS-Eigeneinnahmen erscheinen, der Anteil der Zuschüsse an der Gesamtfinanzierung wird entsprechend geringer ausfallen.

Über den Autor:
Rainer Kreams ist Referent für allgemeine VHS-Angelegenheiten in der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft.



vhs Deutscher Volkshochschul-Verband

vhs to go!

Mobile Kurssuche mit der **vhsApp** oder **www.volkshochschule.de**

Kostenlos erhältlich in den App-Stores

Erhältlich im **App Store** **ANDROID APP ON Google play**

Das VHS-Corporate-Design setzt sich durch

Das Leitmotiv zum Volkshochschultag: Digitale Vernetzung der Menschen und Kulturen



VON DR. JULIA BELKE

Nach mehr als zwei Jahren haben sich fast drei Viertel aller Volkshochschulen der gemeinsamen Dachmarke angeschlossen. Damit spiegelt das Corporate Design nicht nur die breite Durchsetzungskraft und den großen Erfolg der neuen Marke wider, sondern auch die wegweisende Vision eines starken bundesweiten Markenauftritts.

„Begegnung“, „Lebendigkeit“ und „Vielfalt“ sind die Kernbotschaften der Marke und die zentralen Merkmale der Angebote unserer Volkshochschulen. Die Marke vereint die vielfältigen gesellschaftlichen Themen von Integration, Partizipation und Emanzipation bis hin zur digitale Teilhabe mit qualitativ hochwertigen Weiterbildungsangeboten für alle. Tammo F. Bruhns, Geschäftsführender Gesellschafter der Agentur kleiner und bold, der die Marke graphisch entwickelt und umgesetzt hat, sagt: „Die Bildmarke transportiert die Kultur der Institution und zeigt Vielfalt und Begegnung um eine gemeinsame Mitte. Die Größenverhältnisse, Schnittmengen und Unterschiedlichkeit der Gestaltungselemente verweisen auf die Heterogenität von Teilnehmern und Angeboten“.

Fulminanter Markenauftritt beim Volkshochschultag 2016

Zum besonderen Anlass des Volkshochschultags wurde passend zum Motto „Digitale Teilhabe für alle!“ aus dem bestehenden Corporate Design eine eigene Designlinie entwickelt.

Um eine schnelle Wiedererkennung und emotionale Verknüpfung bei den Teilnehmern zu gewährleisten, wurde ein Leitmotiv für eine klare und unverkennbare Kommunikation gewählt. Das Leitmotiv transportiert die digitale Vernetzung der Menschen und



Sechs Motive für die Foren ergänzten die Designlinie zum VHS Tag

Kulturen. Für eine einheitliche Bildsprache wurde dies um weitere sechs Motive zu den einzelnen Foren von „Smart City – Smart Country“ über „Digitalisierung und Industrie 4.0“ bis hin zum „Selbstverständnis der Volkshochschulen im digitalen Wandel“ ergänzt. Die Farbgestaltung reduzierte sich auf ausgewählte Primärfarben - VHS Blau, VHS Gelb und VHS Orange – für einen frischen, offenen und kommunikativen Charakter.

Unsere Marke in der digitalen Welt

Unser Gesicht in der digitalen Welt repräsentieren alle Volkshochschulen mit ihren Websites, eigenen Social Media Kanälen und mit dem Einsatz digitaler Medien für das Lehren und Lernen. Viele Volkshoch-



Starker Auftritt für die Marke: Der Volkshochschultag 2016

schulen haben sich – quer durch alle Fachbereiche – bereits auf den Weg gemacht.

Für Teilnehmer an Volkshochschulen und potenziell Interessierte wurde mit der Datenbank OpenVHS eine der größten Weiterbildungsdatenbanken Deutschlands aufgebaut. Rund 400 Volkshochschulen sind bereits mit mehr als 255.000 Kursen in der Datenbank vertreten. Auffindbar sind die Kurse über die Website volkshochschule.de und die vhs-App. Die laufende Optimierung der Kurssuche und eine leichte Bedienbarkeit aus der Nutzerperspektive stehen im Fokus der technischen Weiterentwicklungen, um die Teilnehmerbindung zu erhöhen.

Die Website volkshochschule.de dient zudem für überregionale Marketingmaßnahmen und Kooperationen als das bundesweite Kommunikationsmedium mit dem Endkunden.

Neuer BAK Markenkommunikation

Im August 2016 hat sich ein neuer Bundesarbeitskreis Markenkommunikation konstituiert. Er unterstützt und begleitet die Strategie des DVV, um die Marke VHS bundesweit noch bekannter zu machen und ihr Image zu stärken. Dazu ist eine bundes-

weite Bekanntheits- und Imageumfrage geplant. Außerdem steht die Weiterentwicklung der Datenbank OpenVHS und der dazugehörigen Ausgabe-medien volkshochschule.de und vhsApp auf der Agenda. Ferner werden Kampagnen zur Kommunikation nach innen und außen entwickelt.

Eine Sammlung von Best Practice Beispielen aus den Landesverbänden und Volkshochschulen sowie ein Angebot an attraktiven und nachhaltigen Werbetiteln runden die Markenkommunikation ab.



Über die Autorin:
Dr. Julia Belke leitet das Marketing beim DVV.

VHS-Weiterbildungsmanagement: Fortbildung erfolgreich gestartet

VON LISA FREIGANG

Nach fast vierjähriger Planung, Konzeption und Vorbereitung startete im Frühjahr 2015 der Lehrgang „VHS-Weiterbildungsmanagement“. Die Fortbildung deckt den Bedarf an einem Weiterbildungsangebot, das passgenau auf neue Leitungs- und Führungskräfte an Volkshochschulen zugeschnitten ist.

In einer vom DVV-Vorstand einberufenen Arbeitsgruppe waren neben Vertreterinnen und Vertretern aus VHS-Landesverbänden und Volkshochschulen auch Wissenschaftler als externe Berater an der Gestaltung des Lehrgangs beteiligt. So konnten das pädagogische Konzept und die inhaltliche Zusammenstellung des Curriculums wissenschaftlich fundiert und praxisorientiert entwickelt und geprüft werden. Ergebnis ist eine Modulreihe, die die Professionalisierung der Führungs- und Leitungsarbeit an Volkshochschulen unterstützt und zur Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses von Weiterbildungsmanagement in der öffentlich verantworteten Erwachsenenbildung beiträgt. Sieben aufeinander aufbauende Module mit je 15 UE Vorbereitungszeit und einer zweitägigen Präsenzveranstaltung decken verschiedene Managementbereiche ab:

- Selbstverständnis und Standortbestimmung,
- strategisches Management,
- Führung, Personalführung, Personalentwicklung,
- strategische Programmplanung,
- Marketing,
- Finanzen, Controlling, Kennzahlen und
- Rechtsfragen

Ein wichtiges Element der Präsenzveranstaltungen ist das Teamteaching. Die Einbindung von zwei unterschiedlichen Referenten, die im Tandem ein Modul unterrichten, ist darauf ausgerichtet, eine ausgewogene Balance zwischen Theorieanteilen und Praxisbezug abwechslungsreich zu vermitteln.

Systematische Auswertung

Im April 2015 ging die erste Lehrgangsguppe an den Start. Um die große Nachfrage zu decken

begann im Sommer 2015 kurz darauf ein zweiter Pilotlehrgang. Die Lehrgänge wurden intensiv begleitet und systematisch ausgewertet. Die positive Bewertung der Inhalte und ihrer Vermittlung sowie die Einschätzung der persönlichen Lernerfolge durch die Teilnehmenden zeigen, dass sich das erprobte Lehrgangskonzept als sinnvoll aufgebaut und erfolgreich erwiesen hat.

Beide Pilotgruppen waren mit je 16 Teilnehmenden voll belegt und schlossen im Spätsommer 2016 mit dem letzten Modul ab. Die Gruppen waren heterogener als erwartet: Viele der Teilnehmenden übten seit mehreren Jahren eine Leitungsfunktion aus, andere besuchten den Lehrgang in Vorbereitung eines Wechsels in eine Leitungsrolle. Nicht nur in Bezug auf berufliche Vorerfahrungen, sondern auch im Hinblick auf die jeweilige VHS-Umgebung war die Gruppe bunt gemischt: Etwas weniger als ein Drittel der Teilnehmenden kam aus großstädtischen und mittelstädtischen Volkshochschulen, mehr als ein Drittel stammte aus einer regional arbeitenden VHS. Die Evaluation der Pilotlehrgänge belegt, dass die Heterogenität von den Teilnehmenden als Chance betrachtet wurde: die Möglichkeiten zu Austausch und Vernetzung und die Förderung der Reflexion der eigenen Praxis wurden in der Evaluation besonders positiv hervorgehoben. Der Anspruch, mit dem Lehrgang einen Beitrag zum „Community Building“ in der VHS-Landschaft zu leisten, wird erfüllt.

Der Bundesarbeitskreis „Professionalisierung, Beratung, Organisationsentwicklung“ war intensiv an der Entwicklung des Lehrgangs beteiligt und hat auf Grundlage der Evaluation empfohlen, das Angebot zu verstetigen. Anfang 2017 werden neue Lehrgangsguppen starten.

Über die Autorin
Lisa Freigang ist Grundsatzreferentin beim DVV.



Anwesende und Abwesende, Neuerungen und Verstärkungen

VON DR. FRAUKE GERLACH

Wie war das Grimme-Jahr 2015/16? Im Frühjahr rückten „die Preise“ das Institut erneut in das Bewusstsein der Öffentlichkeit. Darüber hinaus sorgten zahlreiche Veranstaltungen und Publikationen über das Jahr hinweg für Zuspruch und das Grimme-Institut zeigt sich wissenschaftlich „verstärkt“.

Ende März 2015 kamen rund 900 Gäste nach Marl und feierten den Grimme-Preis – nach harter Juryarbeit in den Monaten davor. Während draußen für Flüchtlinge demonstriert wurde, dominierten im Theater nachdenkliche Töne nach dem Flugzeugabsturz in Frankreich. Zahlreiche Opfer stammten aus Marls Nachbarstadt Haltern. Ihrer wurde bei der 51. Grimme-Preis-Verleihung gedacht. Aber auch zahlreiche Preisträger präsentierten „schwere Kost“, vieles davon hochpolitisch. Vergeben wurden schließlich in den drei Wettbewerbskategorien Fik-

die „Besondere Ehrung“ des Deutschen Volkshochschul-Verbands (DVV), die 2015 an Ina Ruck (WDR) und Dietmar Ossenberg (ZDF) für ihre Leistungen als Auslandskorrespondenten vergeben wurden – zum letzten Mal durch Prof. Dr. Rita Süßmuth.

Eine grundlegende Reform der Statuten und Kategorien des Grimme-Preises folgte in den Monaten darauf: Berücksichtigt werden nunmehr auch Produktionen, die „im Netz“ veröffentlicht wurden, es gibt eine neue Kategorie „Kinder und Jugend“ und eine „besondere journalistische Leistung“ wird gekürt. Darüber hinaus können Innovationspreise vergeben werden, müssen aber nicht.

Grimme Online Award unter neuer Leitung

Dass Preise vergeben werden können, aber nicht müssen, gilt auch für den Grimme Online Award.

Hier hat die Jury 2015 die schwere Entscheidung getroffen, in der Kategorie Spezial trotz dreier Nominierter keine Auszeichnung zu vergeben. „Das war ein in der 15-jährigen Geschichte des Grimme Online Award ungewöhnlich guter Nominierter-Jahrgang mit zahlreichen Beiträgen von exzellenter Qualität, die ganz eng beieinander lagen“, konstatierte die Jury in ihrem Statement. So verteilten sich die acht zu vergebenden Preise auf die anderen Kate-



DVV-Präsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer: „Die ‚Besondere Ehrung‘ wird Jan Böhmermann verliehen, weil er sich immer wieder als leidenschaftlicher Medienmacher hervorgetan hat. Er verdeutlicht Grenzen, gerade auch, indem er sie überschreitet.“

tion, Information & Kultur sowie Unterhaltung zwölf Preise für herausragende TV-Produktionen. Hinzu kamen der Sonderpreis des Landes NRW sowie

wobei besonders Kultur und Unterhaltung mit vier Auszeichnungen gut vertreten war – für die Preisverleihung eine dramaturgische Herausforde-

nung. Emotional war sie aber nicht nur bei den Preisvergaben, sondern auch bei der Verabschiedung von Friedrich Hagedorn. Der Erfinder und langjährige Leiter des Grimme Online Award sowie der Abteilung Medienbildung ging 2015 „von Bord“. Seine langjährige Projektleiterin Vera Lisakowski führt seitdem „das Ruder“ beim Online-Preis des Grimme-Instituts.

Leider bietet das Internet nicht nur Auszeichnungswürdiges. Auf Websites, Blogs und in sozialen Netzwerken wird „Hate Speech“ zu einem größer wer-

funk weiter, wie das Fernsehen, wie das Erzählen über unterschiedliche Plattformen hinweg? Medienmacher sollten auf Fragen wie diese vorbereitet sein. Die Grimme-Akademie hilft ihnen dabei: Jahr für Jahr organisiert sie Fort- und Weiterbildungsangebote, während sie in Köln insbesondere im Nachwuchsbereich aktiv ist. Inhaltlich reicht das Themenspektrum vom Medienjournalismus bis hin zur Inklusion: Herausragend war 2015 sicher die Tagung „Inklusion im Fernsehen – Neue Perspektiven auf Behinderung“, die ebenfalls in der Domstadt stattgefunden hat. Aber auch andere Medienstandorte

und -bereiche werden von der Akademie bedient, der Mediendiskurs wird aktiv gepflegt.

Grimme ermittelt beim Krimi-Festival

Unter das Etikett Mediendiskurs fallen 2015 Veranstaltungen wie Grimmes „Ermittlungen“ im Rahmenprogramm des Krimifestivals „Tatort Eifel“, eine Kooperationsveranstaltung mit dem Initiativkreis Öffentlicher Rundfunk zur Rolle der öffentlich-rechtlichen Sender in den Neuen

Medien unter dem Motto „Freie Meinungsbildung im Netz?“ oder auch eine Kooperationsveranstaltung mit dem Deutschen Presserat zum Germanwings-Absturz und dessen Folgen. Zum Mediendiskurs zählt auch der Social Community Day, der jährlich im Kölner Veranstaltungszentrum KOMED stattfindet. Er widmete sich 2015 den neuen Veröffentlichungsmöglichkeiten in Echtzeit: „Instant Publishing“ war das Thema.

Und was tut sich im Bereich Medienbildung/-kompetenz? Hier führt das Grimme-Institut zahlreiche Projekte durch, wie beispielsweise das Internet-ABC, die Initiative Eltern und Medien – an der auch verschiedene Volkshochschulen in NRW partizipieren – oder auch die Medienscouts NRW. Abseits der Medienbildungsprojekte finden auch zahlreiche Veranstaltungen statt: Die „Medienfrauen NRW“ versuchen Jahr für Jahr beispielsweise, jungen Frauen im Übergang von Schule zu Beruf ein realistisches Bild der Berufsperspektiven im Medienbereich zu vermitteln. Zahlreiche Anfragen drehten sich auch um YouTube und Big Data.



Bild: NRW/Alexander Louvet

Zum Auftakt des EU-Projekts „Digitale Gesellschaft NRW.EU“ war 2015 EU-Kommissar Günther Oettinger zu Gast.

enden Problem: Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Sexismus, Homophobie und andere Formen der Ausgrenzung sind im Internet weit verbreitet. Doch

was hilft gegen „Hater“? Hier setzt das europäische Projekt BRICKS an: Gemeinsam mit Social-Media-Experten und Medienpädagogen hat das Grimme-Institut 2015 Trainingsmodule und Hilfsmittel entwickelt. Sie sollen jungen Menschen, die im Netz aktiv sind, in der praktischen Arbeit gegen Hate Speech dienen (was vor allem im Folgejahr erprobt wurde).

Weiterbildung für Medien-Nachwuchs

Das Grimme-Institut setzt sich aber nicht allein mit der Kommunikation im Netz auseinander. Es publiziert auch zu aktuellen Medienthemen und qualifiziert unterschiedliche Zielgruppen: Die deutschlandweiten Angebote der Grimme-Akademie adressieren professionell Medienschaffende oder solche, die es werden wollen. Wie entwickelt sich der Hör-

Grimme-Preis für Netzproduktion „Marhaba“

Und das Grimme-Jahr 2016? Wieder bildete der Grimme-Preis den Auftakt, und was für einen! Die Leitung hatte erstmals Lucia Eskes inne, nachdem Steffen Grimberg zur ARD gewechselt war. Dem neuen Preisstatut folgend wurden in den Wettbewerbskategorien Fiktion, Information & Kultur, Unterhaltung sowie Kinder und Jugend Auszeichnungen für herausragende TV-Produktionen vergeben.

DVV, erstmals überreicht durch die neue DVV-Präsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer.

Leidenschaftliche Medienmacher und manchmal auch Grenzüberschreiter werden auch immer wieder beim Grimme Online Award ausgezeichnet. In beide Kategorien gehören die Macher des Magazins „dekoder“, das 2016 einen Preis erhielt. Hier werden Artikel aus russischen Medien übersetzt und eingeordnet – und so für das deutsche Publikum entschlüsselt. Bei der Preisverleihung am



Seit sieben Jahren organisiert das Grimme-Institut die Juryarbeit beim Deutschen Radiopreis, der stets Anfang Oktober in Hamburg verliehen wird – 2016 im Schuppen 52, 2017 dann einmalig in der Elbphilharmonie.

Sogar eine ausgewiesene Netzproduktion war mit „Marhaba“ darunter. Die Privaten konnten sich über mehrere Preise freuen, zahlreiche Serienproduktionen wurden prämiert – viele davon wiederum von den Privaten produziert oder finanziert. Dominiert wurde allerdings der 52. Grimme-Preis durch die mehrfache Auszeichnung des Fernsehsatirikers Jan Böhmermann, der wegen eines Schmähedichts über den türkischen Präsidenten im medialen Fokus stand, gegen den sogar staatsanwaltlich ermittelt wurde und der – in Reaktion auf den öffentlichen Druck – letztlich der Preisverleihung fernblieb. Böhmermann erhielt in Abwesenheit nicht nur eine Auszeichnung für die #varoufake Satire über den früheren griechischen Finanzminister. An ihn ging 2016 auch die „Besondere Ehrung“ des Preisstifters; des

24. Juni zeigte sich aber auch, dass angesichts der Flüchtlingskrise und rechter Umtriebe soziales Engagement stärker in den Fokus des Netzes rückt – und dass die preisgekrönten Angebote einmal mehr eine unglaubliche Bandbreite abdecken. Während auf dem Twitter-Kanal „Straßengezwoitscher“ live und sehr sachlich von rechten Demonstrationen im Osten Deutschlands berichtet wird, geht die Street-Art-Künstlerin Barbara.kreativ mit Fremdenfeindlichkeit oder Homophobie um: Sie klebt ihre witzigen Kommentare dazu in den öffentlichen Raum und macht sie via Facebook zugänglich. Sie sei ein hervorragendes Beispiel dafür, „dass die sogenannte ‚virtuelle‘ und die reale Welt nicht sinnvoll zu trennen sind“, so die Jury in ihrem Urteil.

Fließende Grenzen zwischen virtueller und realer Welt

Ja, sie sind nicht mehr sinnvoll zu trennen. Deshalb entwickelt das „Grimme Lab – digitale Ideen für eine analoge Welt“ – ein neues Grimme-Projekt und ein Ideen-Labor, seit 2016 online aktiv. Sein inhaltlicher Schwerpunkt sind Methoden und Beispiele der gelungenen Medienarbeit von und für die Zivilgesellschaft, um Verbreitungs- und Aufklärungs-, Bildungs-, Partizipations- und Mitgestaltungsmöglichkeiten mithilfe von Medien zu vermitteln. Auf dieser Linie liegt auch der Social Community Day 2016, der sich mit sozialem Engagement in sozialen Medien inhaltlich auseinandersetzt, diesmal in Kooperation mit dem Grimme Online Award – nur ein Beispiel für die zahlreichen Veranstaltungen im Medienbildungsbereich. Hier ist auch die Publikationsreihe IM BLICKPUNKT zu verorten, die seit 2016 papier-schonend nur noch online erscheint. Unter dem Titel IM BLICKPUNKT veröffentlicht das Grimme-Institut Beiträge oder Broschüren zu aktuellen Themen der Wissensgesellschaft. IM BLICKPUNKT stehen dabei die Neuen Medien und die Chancen und Herausforderungen, die sie für die Bürgerinnen und Bürger mit sich bringen. Die Reihe erklärt deshalb Begriffe aus der Welt der neuen Technologien, greift aktuelle Themen auf, benennt Anlaufstellen und gibt Literaturhinweise.

Und die wissenschaftliche „Verstärkung“ für Grimme? Ende 2014 wurde das Grimme-Forschungskolleg – Medien und Gesellschaft im digitalen Zeitalter als gGmbH zusammen mit der Universität zu Köln gegründet, 2015 nahm es seine Arbeit auf – mit zahlreichen „Anforschungsprojekten“. Als inhaltlicher Schwerpunkt zeichnete sich dabei zunächst „Big Data“ und die Beschäftigung mit Computerspielen ab. In einem Festakt Anfang November 2016 wurde es feierlich der Öffentlichkeit übergeben, verbunden mit einer Tagung, die sich mit der Zukunft des Öffentlich-Rechtlichen-Rundfunks auseinandersetzte.

Nun verfolgt das Grimme-Institut mit Spannung seine aussichtsreiche (Mit)Bewerbung um das Deutsche Internet-Institut: Am 9. September 2015 hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung die Förderung für den Aufbau eines „Deutschen Internet-Instituts“ ausgeschrieben, für das in den ersten fünf Jahren bis zu 50 Millionen Euro bereitgestellt werden. Mit dieser Ausschreibung will

die Bundesregierung ein öffentlich finanziertes Forschungsinstitut errichten, das in einem interdisziplinären Ansatz die ethischen, rechtlichen, wirtschaftlichen und partizipativen Aspekte von Internet und Digitalisierung erforschen soll. Daraufhin wurden bundesweit elf Anträge eingereicht, wovon fünf Antragsteller die Einladung erhielten, in einer sechsmonatigen Konzeptionsphase einen förmlichen Förderantrag auszuarbeiten. Hier ist das Grimme-Institut aktiv – als Partner in einem NRW-Konsortium gemeinsam mit den Universitäten Bochum, Bonn, Münster und Düsseldorf. Der NRW-Antrag gehört zu den fünf Gewinnern der ersten Auswahlphase und das Konsortium erhält nun die Möglichkeit, bis Februar 2017 einen Förderantrag einzureichen. Die „zweite Runde“ ist also erreicht.

In der DVV-Verbandszeitschrift „dis.kurs“ war davon bereits zu lesen. Hier arbeitet Grimme seit Jahren im Redaktionsteam mit, liefert nicht nur eigene Beiträge, sondern begleitet auch dessen Weiterentwicklung. Alles muss sich ändern, damit es bleiben kann, wie es ist. So erfährt die Grimme-Webseite einen Relaunch, während Social-Media-Kanäle stärker fokussiert werden.



*Über die Autorin:
Dr. Frauke Gerlach ist
Direktorin des Grimme-
Instituts*

Bundesfachkonferenz Gesundheit:

Qualität vor Ort und die Rolle der Volkshochschulen

VON VERA MÜHLBAUER

Unter dem Titel „Qualität vor Ort: Die Rolle der Volkshochschule in der kommunalen Gesundheitsförderung“ fand am 27. und 28. Januar 2016 in Stuttgart die Bundesfachkonferenz Gesundheit für Programmplanende an Volkshochschulen statt. Der Volkshochschulverband Baden-Württemberg und der Bundesarbeitskreis (BAK) Gesundheit veranstalteten die Konferenz in den Räumlichkeiten der Volkshochschule Stuttgart.

Der erste Tag der Bundesfachtagung thematisierte zwei Aspekte von Qualität: die der Ausbildung von Kursleiterinnen und Kursleitern sowie die der Angebote der Volkshochschulen. Die Vorträge und Workshops widmeten sich insbesondere den Fragen: Welche Qualifikationen müs-

bereits in seiner Begrüßungsrede deutlich, wie schnell das Vertrauen der Bevölkerung durch missverständliche und unseriöse Angebote verspielt werden kann. Seriosität sei ein wesentliches Element von Qualität. Dem trage die vom baden-württembergischen Volkshochschulverband entwickelte Seriositäts-Ampel Rechnung, die folgende Kategorien unterscheidet:

- **Rot** (Kategorie 3): Angebote, die grundsätzlich abzulehnen sind, da sie dem Erwerb esoterischer, astrologischer und vergleichbarer Techniken dienen (z.B.: Handlesen, Aura- und Engelheilungen usw.)
- **Gelb** (Kategorie 2): Angebote ohne wissenschaftlichen Nachweis, die unter bestimmten Umständen aufgenommen werden können, wenn

Bundesfachkonferenz Gesundheit 2016 in Stuttgart: Orientierung in puncto Seriosität und Qualität



sen Kursleitungen mitbringen? Wie wird die Qualität gesichert? Welche Angebote sind qualitativ und seriös?

Ampelfarben signalisieren die Seriosität

Dr. Hermann Huba, Verbandsdirektor des Volkshochschulverbands Baden-Württemberg, machte

in den Ausschreibungstexten der fehlende wissenschaftliche Nachweis thematisiert wird und die Kursleitung eine kritische Distanz zu den Angeboten hat (z.B.: Positives Denken, Bachblüten usw.)

- **Grün** (Kategorie 1): Angebote, die auf anerkannten Methoden und auf Erfahrungsmedizin beruhen (z.B.: Yoga, Autogenes Training, usw.)

Um die Seriosität der Angebote zu gewährleisten, spielt die Qualität der Kursleiter(-Ausbildung) eine wesentliche Rolle. Dieser Aspekt der Qualitätssicherung wurde in Workshops thematisiert. Dabei stellten sich Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Verbände und Netzwerke den Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und zeigten auf, was von den einzelnen Ausbildungen, unter anderem im Bereich Yoga und Qigong sowie der Ausbildung zum Heilpraktiker und anderen Heilberufen,



Dr. Hermann Huba, Verbandsdirektor des Volkshochschulverbands Baden-Württemberg, betonte: Seriosität ist ein wesentliches Element von Qualität.

zu erwarten ist. Deutlich wurde, dass Anhaltspunkte für die Qualität und Bewertung von Bewerbungen die absolvierten Ausbildungseinheiten, die Berufserfahrung sowie die pädagogische Kompetenz im Umgang mit Gruppen sein können. Außerdem sind Gespräche mit potenziellen Kursleitungen unverzichtbar. In den Gesprächen muss die Haltung zu angebotenen Methoden und zu den Grundsätzen der Gesundheitsbildung geklärt werden, damit neue Kursleitungen die Qualitätsstandards der Volkshochschulen sicherstellen können.

Plädoyer für eine gesellschaftliche Perspektive

Der zweite Tag der Bundesfachkonferenz widmete sich unter anderem der kommunalen Gesundheitsförderung: Welche Aufgaben können die Volkshochschulen in der kommunalen Gesundheitsförderung übernehmen? Wie werden Zielgruppen erreicht, die keinen Bezug zu Gesundheitsthemen haben?

Prof. Dr. Petra Kolip von der Universität Bielefeld referierte über die Herausforderung der Gesundheitsbildung und betonte die Bedeutung des Settingansatzes, um bisher nicht erreichte Zielgruppen anzusprechen. Eindrucksvoll zeigte sie auf, dass

Volkshochschulen nicht ausschließlich die individuelle Perspektive wie Einstellungs-, Verhaltensänderung oder Wissenserweiterung einnehmen sollten, sondern auch die gesellschaftliche Perspektive: Wie kann – kollektiv betrachtet – Einfluss auf die Determinanten der Gesundheit genommen werden? In den Fokus gehören auch Maßnahmen im Rahmen kommunaler Gesundheitsförderung. So können neue Angebote der Gesundheitsbildung an Volkshochschulen auf die Unterstützung und den Einbezug von Bürgerinnen und Bürgern abzielen und ganz im Sinne der Partizipation durchgeführt werden. Dadurch fungieren Menschen vor Ort als Experten und bringen sich in kommunale Planungsprozesse ein. Entsprechend wird gezielt und bedarfsgerecht Lebensqualität in ihr Quartier oder Setting gebracht.

Bedürfnisse der Menschen im Fokus

Deutlich wurde, dass sich die Programmentwicklung noch intensiver an der Nachfrage orientieren muss. Die Partizipation bei der Programmentwicklung ist eine Möglichkeit, nachhaltige Angebote zu generieren, die von entsprechenden Zielgruppen genutzt werden und damit zur Qualität beitragen. Ansätze, die die Beteiligung als Qualitätskriterium behandeln, sind jedoch aufwendig. Es werden verschiedene Kooperationspartner in der Kommune benötigt, geeignete Räume und (Arbeits-)Zeit.

Qualität in der Gesundheitsbildung, das wurde bei der praxisnahen Bundesfachkonferenz deutlich, umfasst verschiedene Facetten und ist sehr komplex und vielschichtig. Der Gesundheitsmarkt befindet sich in ständiger Bewegung und in ständigem Wandel. Eine eindeutige Zuordnung in richtig und falsch ist daher nicht immer möglich. Die Qualitätssicherung und entsprechende Kriterien sind allerdings essentiell für die Seriosität und die Erfüllung des öffentlichen Bildungsauftrags. Dem entsprechend muss das Ziel der Qualitätssicherung beibehalten und kontinuierlich überprüft, optimiert und gepflegt werden.

*Über die Autorin:
Vera Mühlbauer ist Fachreferentin Gesundheitsbildung beim Volkshochschulverband Baden-Württemberg*



Zweck und Aufgaben des DVV

Zweck

Der DVV ist der Bundesverband der Landesverbände der Volkshochschulen. Zweck des Verbandes ist die Förderung der Weiterbildung und der Bildungsarbeit in den Volkshochschulen sowie die Interessenvertretung seiner Mitglieder und der Volkshochschulen auf der Bundes-, der europäischen und der internationalen Ebene.

Nationale Aufgaben

Entwicklung von Grundsätzen und Leitlinien für die Volkshochschularbeit

Förderung der Zusammenarbeit und des Austausches der Mitglieder

Information der Mitglieder über länderübergreifende, bundesweite und internationale Entwicklungen in der Weiterbildung und die Bildungsarbeit der Volkshochschulen

Förderung der Qualität der Weiterbildung

Zusammenarbeit mit den kommunalen Bundesverbänden in Fragen der Weiterbildung, Information der Öffentlichkeit über Ziele, Aufgaben und Leistungen der Volkshochschulen in Deutschland

Akquirierung, Koordination und Durchführung von Projekten auf Bundes- und EU-Ebene sowie in internationalen Zusammenhängen

Planung und Durchführung von bundesweiten Veranstaltungen

Internationale Aufgaben

Unterstützung von Weiterbildungsstrukturen in Entwicklungs- und Transformationsländern

Beratung und Förderung des europäischen und weltweiten fachlichen Austausches des Verbandes und seiner Mitglieder

Fortbildung zu europapolitischem, globalem und interkulturellem Lernen

Zusammenarbeit mit Erwachsenenbildungseinrichtungen in Deutschland, Europa und weltweit

Die Erfüllung dieser Aufgaben erfolgt nach geschlechtergerechten Grundsätzen.

Mitglieder des DVV

Die Landesverbände



Volkshochschulverband Baden-Württemberg e. V.

Vorsitzender: Oberbürgermeister Fritz Kuhn

Verbandsdirektor: Dr. Hermann Huba

Bayerischer Volkshochschulverband e. V.

Präsidentin: Landtagspräsidentin Barbara Stamm

1. Vorsitzender: Prof. Dr. Klaus Meisel

Verbandsdirektor: Wilhelm F. Lang

Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft / Referat Weiterbildung

zuständig: Rainer Kream

Brandenburgischer Volkshochschulverband e. V.

Präsidentin: Sylvia Lehmann MdL

Vorsitzende: Carola Christen

Leiterin der Geschäftsstelle: Evelyn Dahme

Landesausschuss der Volkshochschulen des Landes Bremen

Leitung: Dr. Sabina Schoefer

Freie und Hansestadt Hamburg / Landesbetrieb Hamburger Volkshochschulen

Sprecherin der Geschäftsführung:

Marlene Schnoor

Hessischer Volkshochschulverband e. V.

Vorsitzende: Heike Habermann MdL

Verbandsdirektor: Dr. Christoph Köck

Volkshochschulverband Mecklenburg-Vorpommern e. V.

Vorsitzender: Wolfgang Schmülling

Verbandsdirektorin: Ines Schmidt

Landesverband der Volkshochschulen Niedersachsens e. V.

Vorsitzender: Klaus-Peter Bachmann MdL

Verbandsdirektorin: Berbel Unruh

Landesverband der Volkshochschulen von Nordrhein-Westfalen e. V.

Erste stellvertr. Vorsitzende:

Barbara Lorenz-Allendorf

Verbandsdirektorin: Ulrike Kilp

Verband der Volkshochschulen von Rheinland-Pfalz e. V.

Vorsitzender:

Landtagspräsident a.D. Joachim Mertes MdL

Verbandsdirektorin: Steffi Rohling

Verband der Volkshochschulen des Saarlandes e. V.

Präsidentin: Dr. h.c. Doris Pack MdEP

Vorsitzender: Wilfried Schmidt

Verbandsdirektor: Karsten Schneider

Sächsischer Volkshochschulverband e. V.

Vorsitzender: Matthias Weber

Verbandsdirektor: Prof. Dr. Ulrich Klemm

Landesverband der Volkshochschulen Sachsen-Anhalt e. V.

Vorsitzender: Landrat Ulrich Götz

Geschäftsführer: Uwe Jahns

Landesverband der Volkshochschulen Schleswig-Holsteins e. V.

Vorsitzender: Wolfgang J. Domeyer

Verbandsdirektorin: Monika Peters

Thüringer Volkshochschulverband e. V.

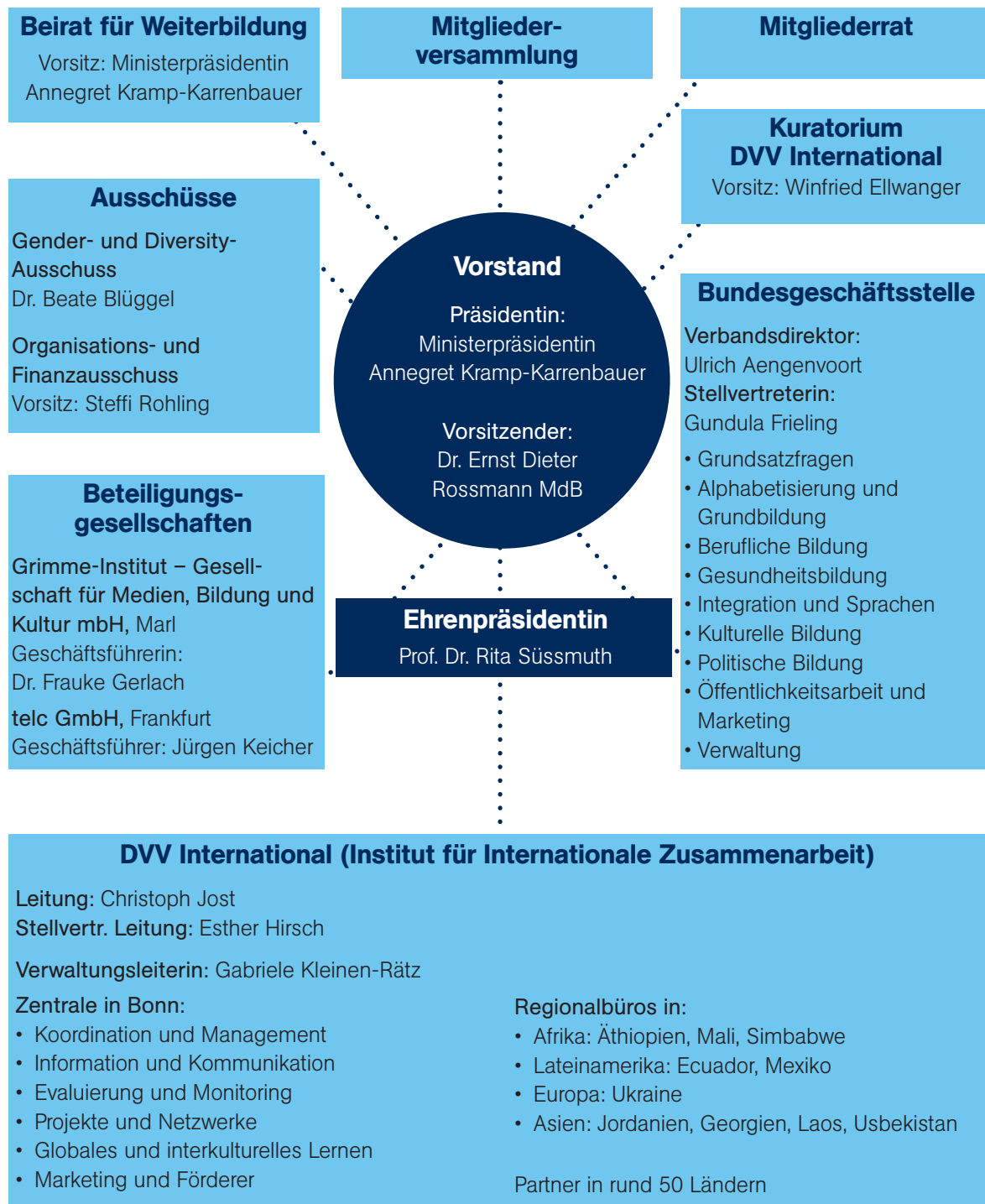
Präsidentin: Landrätin Christine Zitzmann

Vorsitzender: Michael Kriese

Verbandsdirektorin: Sylvia Kränke

Stand: 31.10.2016

Verbandsstruktur des DVV



Stand: 01.07.2016

Gremienmitglieder des DVV

VORSTAND

Präsidentin:
Annegret Kramp-Karrenbauer

Ehrenpräsidentin:
Prof. Dr. Rita Süßmuth

Vorsitzender:
Dr. Ernst Dieter Rossmann MdB

Stellvertretende Vorsitzende:
Susanne Deß

Stellvertretender Vorsitzender:
Winfried Ellwanger

Beisitzer/-in:
Klaus Hebborn
Heike Richter-Beese
Katharina Seewald

AUSSCHÜSSE

**Organisations- und
Finanzausschuss:**
Vorsitzende: Steffi Rohling

**Gender- und Diversity-
Ausschuss:**
Vorsitzende: Dr. Beate Blüggel

BEIRAT FÜR WEITERBILDUNG

Wissenschaft:
Prof. Dr. Gerhard Bosch
Prof. Dr. Helmut Bremer
Prof. Dr. Veronika Fischer
Prof. Dr. Anke Grotlüschen
Prof. Dr. Klaus Meisel
Prof. Dr. Halit Öztürk
Prof. Dr. Christiane Schiersmann
Prof. Dr. Josef Schrader
Prof. Dr. Eckhart Severing
Prof. Dr. Dieter Timmermann
Prof. Dr. Rudolf Tippelt

Politik:
Sylvia Löhrmann
Doris Pack
Volker Schebesta

Wirtschaft:
Dr. Achim Dercks
Elke Hannack

Verbände/Institutionen:
Arne Carlsen
Gina Ebner
Dr. Jens Peter Gaul
Dr. Gerd Landsberg
Prof. Dr. Reinhold Weiß

Medien:
Werner Reuß
Jörg Schönenborn

Volkshochschulpraxis:
Ewald Gaden
Dagmar Mikasch-Köthner
Marlene Schnoor
Gerlinde Schöpp

KURATORIUM DVV International

Vorsitzender:
Winfried Ellwanger

Mitglieder:
Prof. Dr. Rita Süßmuth
Wilhelm Lang
Dr. Ingrid Schöll
Engelbert Theisen
Regina Egetenmeyer
Michael Wiechert
Karl Prinz
Natalie Amiri



BETEILIGUNGS- GESELLSCHAFTEN

**Grimme-Institut – Gesell-
schaft für Medien, Bildung
und Kultur mbH, Marl**
Geschäftsführerin:
Dr. Frauke Gerlach



telc GmbH, Frankfurt
Geschäftsführer:
Jürgen Keicher



Stand: 31.10.2016

Projekte der DVV-Bundesgeschäftsstelle

INTEGRATION

Portal Deutsch
 ich-will-deutsch-lernen.de –
 Das Online-Lernportal zum Deutschlernen
 Einstieg Deutsch – Die Sprachlern-App
 Einstieg Deutsch – Das Lernangebot
 Ehrenamtsportal

DIGITALE ENTWICKLUNG

Erweiterte Lernwelten
 DVV-Fortbildung – Die Fortbildungs- und
 Vernetzungsplattform
 Volkshochschule.de – Kurssuche mit vhsApp

ALPHABETISIERUNG UND GRUNDBILDUNG

Alphabetisierung als Querschnittsaufgabe (AQuA)
 grundbildung.de
 ich-will-lernen.de – Das DVV-Lernportal
 Kommunale Strategie für Grundbildung
 (AlphaKommunal) – Transfer
 Grundbildung für die berufliche Integration
 (GRUBIN) – Transfer
 Rahmencurriculum und Kurskonzept für die
 abschlussorientierte Grundbildung
 Heimat-Rezepte

KINDER- UND JUGENDBILDUNG

Politische Jugendbildung
 talentCAMPus – Kulturelle Jugendbildung

SONSTIGE PROJEKTE

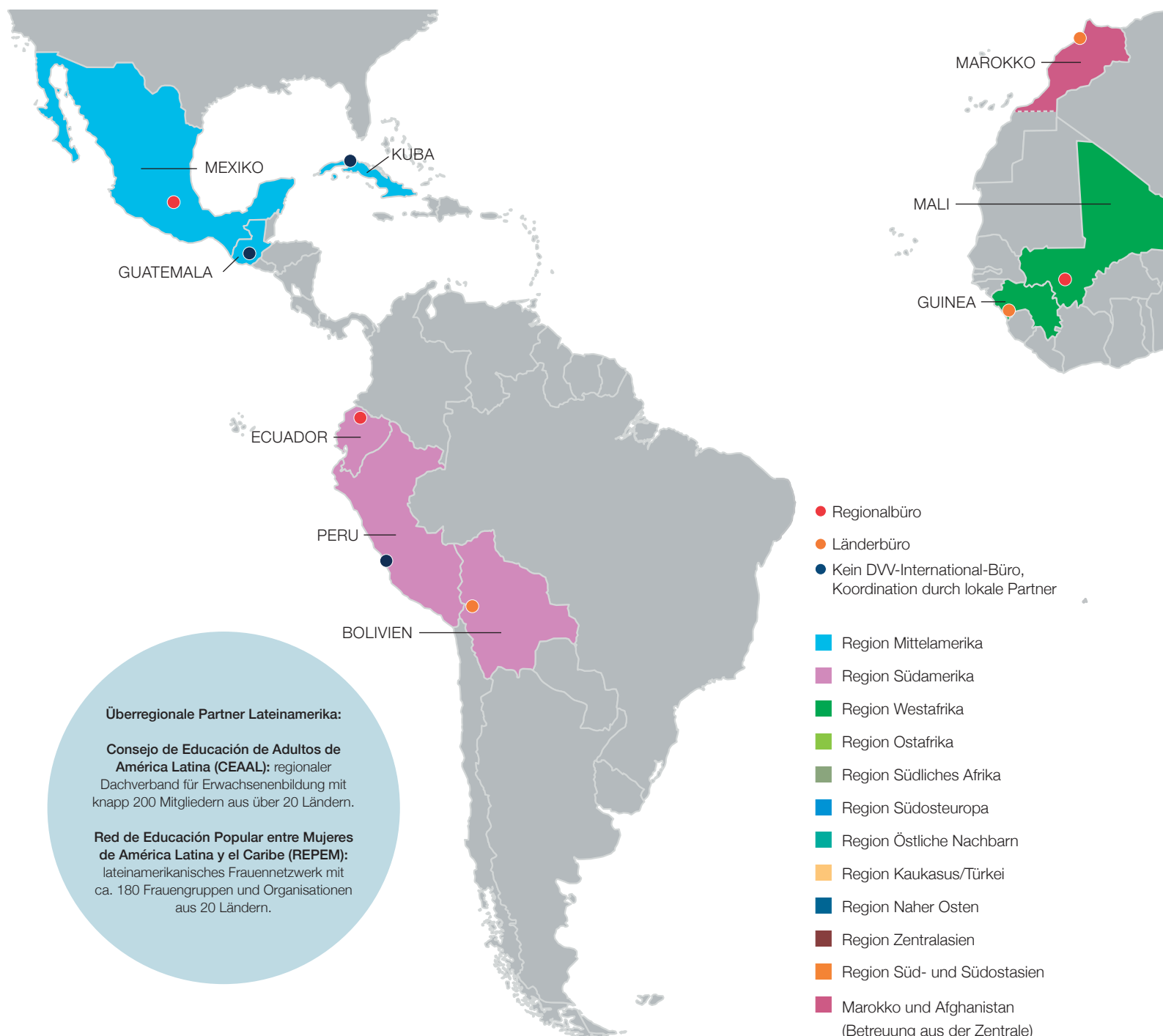
Große Revision der DIE-Anbieter-/
 Angebotsstatistik (StaRe)

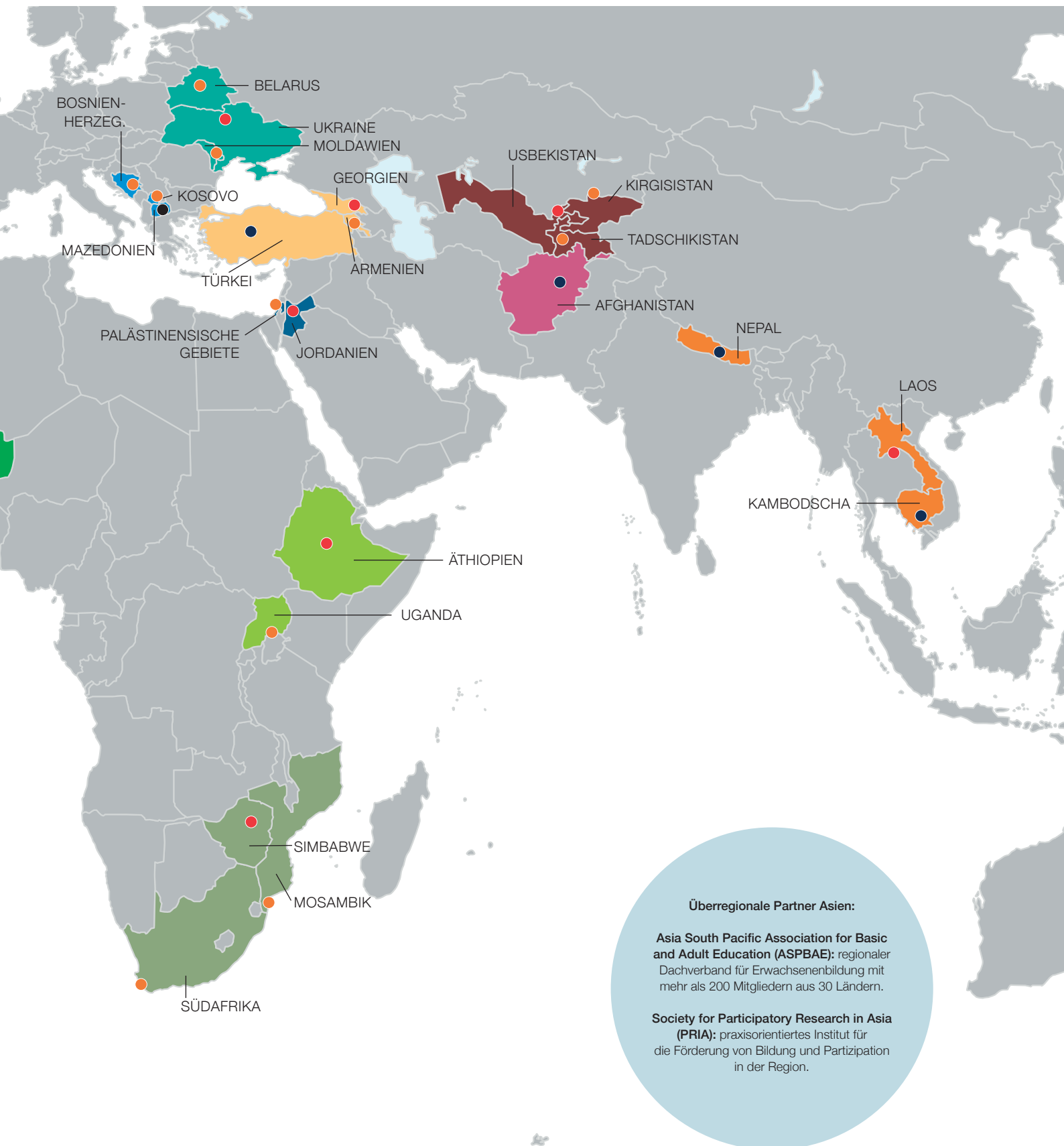
Weitere Informationen zum aktuellen Stand
 der Projektarbeit des DVV unter
www.dvv-vhs.de
www.grundbildung.de
www.portal-deutsch.de

DVV International: Partnerländer 2016

DVV International ist das Institut für Internationale Zusammenarbeit des Deutschen Volkshochschul-Verbandes e. V. (DVV). Als führende Fachorganisation im Bereich Erwachsenenbildung und Entwicklungszusammenarbeit setzt sich DVV International

seit mehr als 45 Jahren für Lebenslanges Lernen ein. Das Institut arbeitet mit mehr als 200 Partnern in über 35 Ländern Afrikas, Asiens, Lateinamerikas und Europas.





Überregionale Partner Asien:

Asia South Pacific Association for Basic and Adult Education (ASPBAE): regionaler Dachverband für Erwachsenenbildung mit mehr als 200 Mitgliedern aus 30 Ländern.

Society for Participatory Research in Asia (PRIA): praxisorientiertes Institut für die Förderung von Bildung und Partizipation in der Region.

Stand: 31.10.2016

Ansprechpersonen beim DVV

Ansprechpersonen in der Bundesgeschäftsstelle:

Aufgabengebiet	Name	E-Mail-Kontakt
Verbandsdirektor	Ulrich Aengenvoort	aengenvoort@dvv-vhs.de
stellv. Verbandsdirektorin	Gundula Frieling	frieling@dvv-vhs.de
Assistenz	Erika Bergzog	bergzog@dvv-vhs.de
Personalverwaltung	Ursula Bücking	buecking@dvv-international.de
Controlling	Martina Noeres	noeres@dvv-vhs.de
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	Simone Kaucher	kaucher@dvv-vhs.de
Marketing	Dr. Julia Belke	belke@dvv-vhs.de
Integration und Sprachen	Dr. Michaela Stoffels	stoffels@dvv-vhs.de
Leitung Grundsatzabteilung, Berufliche Bildung	Bernd Passens	passens@dvv-vhs.de
Gesellschaftspolitik und Grundsatzfragen	Sascha Rex	Rex@dvv-vhs.de
Grundsatzfragen	Lisa Freigang	freigang@dvv-vhs.de
Erweiterte Lernwelten	Stefan Will	will@dvv-vhs.de
	Regina Eichen	eichen@dvv-vhs.de
Kulturelle Jugendbildung (<i>talentCAMPus</i>)	Vera Klier	klier@dvv-vhs
Politische Jugendbildung	Dr. Martin Winands	winands@dvv-vhs.de
	Magda Langholz	langholz@dvv-vhs.de
Alphabetisierung als Querschnittsaufgabe (AQUA)	Katinka Bartl	bartl@dvv-vhs.de
Lernportal „Ich will Deutsch lernen“	Celia Sokolowsky	sokolowsky@dvv-vhs.de
Lernportal „Ich will lernen“	Regina Eichen	eichen@dvv-vhs.de
Rahmencurriculum und abschlussorientierte Grundbildung	Dr. Angela Rustemeyer	rustemeyer@dvv-vhs.de
Einstieg Deutsch	Alema Ljumanovic-Hück	hueck@dvv-vhs.de
Alpha Kommunal	Ulrike Arnold	arnold@dvv-vhs.de
Grundbildung für die berufliche Integration (GRUBIN)	Jens Kemner	kemner@dvv-vhs.de

Ansprechpersonen bei DVV International:

Aufgabengebiet	Name	E-Mail-Kontakt
Institutsleiter	Christoph Jost	jost@dvv-international.de
Stellv. Institutsleiterin	Esther Hirsch	hirsch@dvv-international.de
Verwaltungsleiterin	Gabriele Kleinen-Rätz	kleinen-raetz@dvv-international.de
Stellv. Verwaltungsleiterin /Personal	Ursula Bücking	buecking@dvv-international.de
Westafrika/Nordafrika	Dr. Sylvia Schmitt	schmitt@dvv-international.de
Ostafrika/Südliches Afrika	Tania Czerwinski	czerwinski@dvv-international.de
Lateinamerika	Dr. Beate Schmidt-Behlau	schmidt-behlau@dvv-international.de
Naher Osten/Afghanistan	Thomas Rößer	roesser@dvv-international.de
Zentralasien	Thekla Kelbert	kelbert@dvv-international.de
Südostasien	Nazaret Nazaretyan	nazaretyan@dvv-international.de
Südosteuropa, Kaukasus und Türkei	Maja Avramovska	avramovska@dvv-international.de
Östliche Nachbarn	Katrin Denys	denys@dvv-international.de
Aus- und Fortbildung	Dr. Beate Schmidt-Behlau	schmidt-behlau@dvv-international.de
Funding	Nazaret Nazaretyan	nazaretyan@dvv-international.de
Marketing und Förderer	Anja Thöne	thoene@dvv-international.de
Information und Kommunikation	Jan Fredriksson	fredriksson@dvv-international.de
Monitoring und Evaluierung	Thekla Kelbert	kelbert@dvv-international.de
	Maja Avramovska	avramovska@dvv-international.de
Veranstaltungen und Wissensmanagement	Gisela Waschek	waschek@dvv-international.de
Globales Lernen/ VHS-Kooperationen	Julia Steffen	steffen@dvv-international.de

Stand: 31.10.2016







Beschäftigte beim DVV

Zahl der Beschäftigten bei Deutschen Volkshochschul-Verband e.V.

	Lokal	Pädagogisches/ Wissenschaftliches Personal	Administratives/ Technisches Personal	männlich	weiblich	Vollzeit	Teilzeit	befristet	unbefristet
Beschäftigte in der Bundesgeschäftsstelle									
Stand Dez. 2015	42	22	20	6	36	16	26	26	16
Stand Okt. 2016	71	43	28	15	56	31	40	50	21
Beschäftigte bei DVV International in Bonn und in den Regional- und Länderbüros									
Institut Bonn	37	19	18	4	33	19	18	5	32
Entsandte Aus- landsmitarbeiter	10	10	0	6	4	10	0	3	7
DVVI gesamt	47	29	18	10	37	29	18	8	39
Beschäftigte gesamt (Okt. 2016)	118	72	46	25	93	60	58	58	60

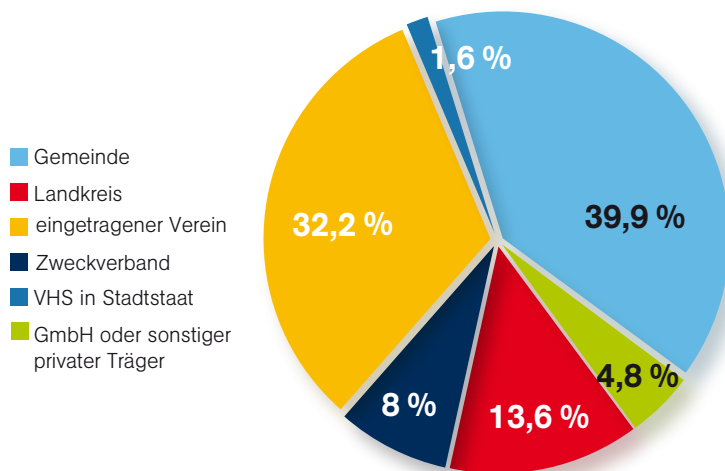
Auszüge aus der VHS-Statistik

Gesamtveranstaltungen der Volkshochschulen (nach Veranstaltungen)

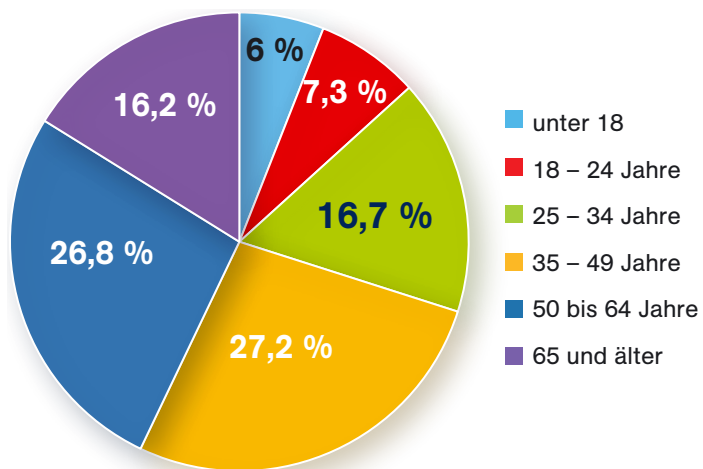
	Programmbereich/ Fachgebiet	Veranstaltungen		Unterrichtsstunden		Belegungen	
		Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil
	Gesundheit	211.881	30,4%	2.968.997	17,7%	2.607.409	29,0%
	Sprachen	200.379	28,7%	8.167.540	48,7%	2.152.961	23,9%
	Kultur – Gestalten	116.248	16,7%	1.668.062	10,0%	1.795.565	19,9%
	Politik – Gesellschaft – Umwelt	88.320	12,7%	785.245	4,7%	1.754.030	19,5%
	Arbeit – Beruf	61.662	8,8%	1.552.115	9,3%	527.036	5,9%
	Grundbildung – Schulabschlüsse	19.315	2,8%	1.614.250	9,6%	166.286	1,8%
	Gesamtsumme	697.805	100%	16.756.209	100%	9.003.287	100%

Zugrunde gelegt sind die Angaben der Volkshochschul-Statistik, 54. Folge – Arbeitsjahr 2015 für Kurse, Einzelveranstaltungen und Vortragsreihen, Studienfahrten und Exkursionen sowie Studienreisen.

Rechtsträger von Volkshochschulen (Zahlen für 2015)

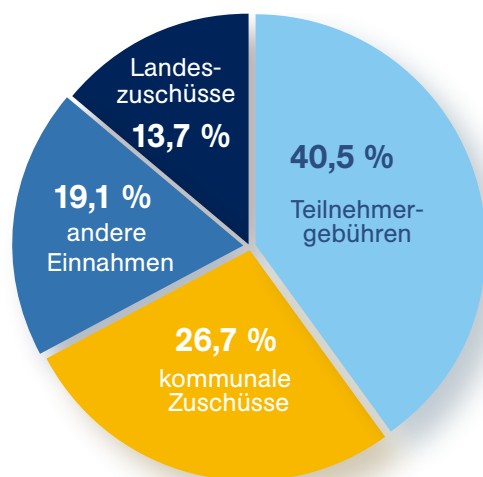


Altersstruktur von Kursteilnehmerinnen und -teilnehmern (Zahlen für 2015)



Einnahmen und Zuschüsse der Volkshochschulen

(gerundete Zahlen für 2015)



Einfach gut! Lehrwerk und Test aus einer Hand

- vollständig neu entwickeltes Lehrwerk für den Integrationskurs
- optimale Vorbereitung auf den *Deutsch-Test für Zuwanderer*
- konsequente Orientierung am BAMF-Rahmencurriculum für Integrationskurse



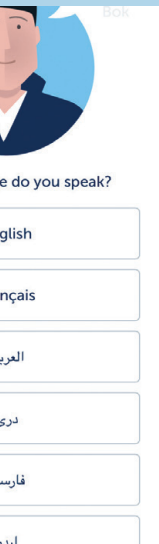
Alle sechs Teilbände A1.1 bis B1.2 von *Einfach gut!* sind komplett lieferbar und können unter www.telc.net/shop bestellt werden. Ebenfalls ist für jede Kompetenzstufe das dazu passende Lehrerhandbuch erhältlich.

Weitere Informationen und Zusatzmaterialien: www.telc.net/einfach-gut
Gern beraten wir Sie: **Telefon 069/95 6246-0**

Einstieg Deutsch

Die Sprachlern-App

The German language-learning app



**KOSTEN-
FREI**
.....
**FREE OF
CHARGE**

Komplett in 9 Sprachen übersetzt:

Translated into 9 languages:

English · Français · العربية · دری · فارسی

اردو · Kurmanci · پښتو · ភាសាខ្មែរ

 portal-deutsch.de/app

 facebook.com/iwld.de



GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung